Einzelpreis 50 Mark

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Sonntag-Ausgabe

Jahrg. 216 Nr. 70

Bezugspreis: monatlich M 2000.— mit Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. — —

Halle-Saale

Sonntag, 11. Februar 1923

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile 100.— M. Kleine Anzeigen 80.— M. Familienanzeigen 60.— M. Die 3gespaltene 90 mm breite mm-Reklamezeile 400.— M. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6209 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Schreckensregiment der Franzosen

„Die Bevölkerung ist uns gleichgültig"

Recklinghausen, 10. Februar.

Der kommandierende General der 47. französischen Infanteriedivision, General Laignelot, übt in Recklinghausen ein Schreckensregiment aus. Laignelot hat dem zweiten Bürgermeister angekündigt, daß er vor keinen Maßnahmen zurückschrecken werde, bis die Bevölkerung vor ihm auf den Knien liege. Und einem anderen Vertreter der deutschen Behörde, der auf die furchtbare Erregung hinwies, die in der Stadt darüber herrsche, daß fortwährend Tanks die Straßen durchrasseln und die Besatzung mit scharfen Schüssen, mit Gummiknüppeln, Gewehrkolben und Revolvern die friedlichen Bürger systematisch tätlich bedrohe, erklärte er: „Die Bevölkerung ist uns vollständig gleichgültig! Uns geht es gut, wir haben weiter nichts notwendig! Wenn sich die Bevölkerung nicht meinem Willen beugt, dann werde ich zu immer schärferen Maßregeln greifen, bis sie aus der Hand frißt."

Obwohl keinerlei Verbot für den Straßenbahnverkehr besteht, wird wahllos auf die Passanten eingeschlagen und eingestochen. So wurde ein Passant ohne jede Veranlassung mit Kolben niedergeschlagen und mit Fußtritten und Kolbenschlägen derart zugerichtet, daß er von der Bevölkerung fortgeschafft werden mußte. Am Steintor wurde ein Bergmann von einem französischen Offizier vom Pferde herab derart mit der Reitpeitsche mißhandelt, daß der Mann zusammenbrach. Frauen brachen in ohnmächtiger Wut in Tränen aus. Die Vorfälle am vorgestrigen Abend haben alle seitherigen Geschehnisse noch überboten. Alle Passanten wurden brutal überfallen und rücksichtslos niedergeschlagen. Die Zahl der Verletzten ist noch nicht festgestellt. Der Gemüsehändler Borkenstein wurde mit dem Gewehrkolben so mißhandelt, daß er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist. Sein Begleiter wurde mit Dolchstößen ins Gesäß traktiert.

Von Münster kommende Reisende, die ab Sinsen mit der Straßenbahn fuhren, wurden aus den Wagen gezerrt und schwerstens mißhandelt, darunter Frauen und Kinder. Bergarbeiter, die aus dem Münsterlande kamen, wurden in gleicher Weise rücksichtslos behandelt. Während der ganzen Nacht wurde fortgesetzt geschossen. Die Zahl der mißhandelten Frauen bleibt nicht hinter derjenigen der übel zugerichteten Männer zurück. Studienrat Bitter wurde so verprügelt, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Gestern wurden 30 katholische Seminaristen von französischen Offizieren mit Reitpeitschen und von Mannschaften mit Kolbenschlägen überfallen und blutig geschlagen.

Französische Ausschreitungen in Herne

Herne, 10. Februar.

Gestern abend sammelte sich eine größere Menge vor dem Café Corso an. Die Empörung des Publikums richtete sich gegen den Besitzer des Lokales, der schon mehrere Tage lang sein Lokal über die Polizeistunde hinaus für französische Offiziere offen gehalten hatte. Die Menge drohte die Scheiben einzuwerfen. In den Nebenstraßen stand französisches Militär bereit. Als die Menge das Café stürmen wollte, drangen die Soldaten aus den Nebenstraßen vor das Café und vertrieben die Menge. Hierbei wurde eine Anzahl junger Leute festgenommen und unter schweren Mißhandlungen abgeführt. Sie wurden dabei mit Kolbenstößen derart traktiert, daß man ihre Schreie mehrere Straßen weit hören konnte. Gegenwärtig streifen starke französische Abteilungen durch die Stadt.

Witwen- und Waisengelder geraubt

Mainz, 10. Februar.

Die Arbeitsruhe im Eisenbahndirektionsbezirk Mainz besteht weiter. Die Hauptverkehrslinien und die Bahnhöfe bleiben weiter von französischem Militär besetzt, das die deutschen Eisenbahner am Betreten der Bahnanlagen hindert. Mehrere Eisenbahnbeamte wurden bei der Auszahlung der rückständigen Löhne, Gehälter, Witwen- und Waisengelder usw. verhaftet. Hierbei wurden erhebliche Beträge, außerdem ein für den gleichen Zweck vorhandenes Bankkonto in Höhe von 61 Millionen Mark beschlagnahmt, ein schlagender Beweis dafür, daß den Franzosen in Flugblättern fortgesetzt betonten „Wohlwollens" für Beamte und Arbeiter. Die von den französischen Eisenbahnern geführten Züge werden vom deutschen Publikum gemieden, zumal die Benutzung bei dem gänzlichen Mangel an ordnungsmäßigen Maßnahmen lebensgefährlich ist.

Die Ruhrfrage vor den Ententekabinetten

Paris, 10. Februar.

Die dreigliedrige Unterkommission, die vorgestern vom Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten zur Auffassung eines Fragebogens für Poincaré betreffend die Ruhrbesetzung, die Konferenz von Lausanne usw. bestimmt worden war, hat ihre Arbeiten beendet. Der Fragebogen hat vorher den verschiedenen beteiligten Kammerkommissionen vorgelegen und soll veröffentlicht werden, um dann zur Genehmigung am Dienstag an die Vollversammlung zu gehen.

London, 10. Februar.

Der „Daily Telegraph" berichtet, die gestrige Sitzung des britischen Kabinetts habe die Lage im Ruhrgebiet und die Maßnahmen erörtert, die ausgeführt werden würden, wenn die Lage der britischen Garnison in Köln durch die Entwicklung in den benachbarten Zonen sich schwieriger gestalten sollte. Die Meinung innerhalb des Kabinetts sei während der letzten Tage geteilt gewesen. Die Berichte aus dem Ruhrgebiet zeigten, daß in der allgemeinen Lage keine Aenderung vor sich gegangen sei.

Die Annahme wieder verweigert

Berlin, 10. Februar.

Das französische Außenministerium hat der deutschen Botschaft in Paris die Noten, die sie am 1. und 4. Februar überreicht hatte und die sich auf rechtswidrige Anordnungen der Rheinlandkommission und die Abschnürung des Ruhrgebietes beziehen, zurückgesandt. In einer Begleitnote teilt es mit, es könne bei dieser Gelegenheit nur seine Erklärungen vom 3. Februar wiederholen; die französische Regierung könne kein Schreiben annehmen, das ausgesprochen oder zwischen den Zeilen irgend eine Kritik an den von der Reparationskommission regelrecht festgestellten Verfügungen oder an den infolge dieser Feststellung und gemäß den Bestimmungen des Versailler Vertrages getroffenen Maßnahmen enthalte. Die deutsche Regierung wird sich nicht abhalten lassen, den französischen Maßnahmen auch in Zukunft das entgegenzuhalten, was ihnen nach Recht und Gerechtigkeit entgegengehalten werden muß.

Für eilige Leser

Während sich die Kauflust am Devisenmarkt mehr hob, bewahrte der Effektenfreiverkehr Zurückhaltung. Der Produktenmarkt war still.

*

Breitscheid hat in London Deutschland verraten, indem er erklärte, daß Deutschland auch verhandeln würde, wenn das Ruhrgebiet nicht vorher geräumt worden sei.

*

In Recklinghausen herrscht unter dem General Laignelot ein unerhörtes Schreckensregiment.

*

In Herne wurden bei einer Zusammenrottung mehrere junge Leute verhaftet und dabei schwer mißhandelt.

*

In Mainz raubten die Franzosen Gelder, die zur Auszahlung von Löhnen, Gehältern, Witwen- und Waisenpensionen bestimmt waren.

*

Im besetzten Gebiete finden Massenverhaftungen von Schutzpolizeibeamten wegen Grußverweigerung statt.

*

Die französische Regierung hat die Annahme der deutschen Noten vom 1. und 4. Februar wiederum mit der Begründung abgelehnt, daß sie keine (wenn auch noch so berechtigte. D. Schriftlg.) Kritik ihrer Maßnahmen lesen wolle.

*

Im englischen Kabinett ist die Meinung über ein weiteres Belassen der englischen Truppen am Rhein geteilt.

*

Führende Persönlichkeiten der Türkei und der Entente begaben sich nach Konstantinopel. Es wird vermutet, daß dort der Frieden unterzeichnet werden wird.

*

Die letzten offiziellen Persönlichkeiten haben Lausanne verlassen.

*

Der bekannte Physiker und Entdecker der bekannten X-Strahlen, Geheimrat Wilhelm von Röntgen,

*

Der Wohnungsausschuß des Reichstages hat endgültig die Wohnungsbauabgabe auf das 30fache der Friedensmiete festgesetzt. Davon sollen 40 Mark aus den Kopf der Bevölkerung in den Ausgleichsfonds abgeführt werden.

*

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung der Fassung des Gesetzes gegen die Kapitalflucht und die 4. Verordnung über die Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung.

Mitglied der Akademie der Wissenschaften, ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

Jetzt oder nie!

Von Walter Frowein, Lennep,
Vorstandsmitglied des Eisen- und Stahlwaren-Industriebundes.

(Schluß.)

Es genügt nicht allein, den Eindruck einer militärischen Macht zu geben, sondern und vielleicht hauptsächlich den einer Macht, die aufzubauen und zu organisieren versteht. Der deutsche von seinen eigenen Methoden durchsetzte Geist wird sich nur vor dem notorischen Beweis unseres Organisationstalentes (1) beugen. Gelingt uns dieses nicht, so wird Deutschland fortfahren, uns alle Hindernisse in den Weg zu legen, um unsere Pläne zum Scheitern zu bringen ....

Ganz besonders aber muß mit Rücksicht auf den Geisteszustand unserer Gegner der Anschein vermieden werden, als ob wir Furcht hätten, bis zum Aeußersten zu gehen. Da es sich um Gewalt handelt, zeigen wir uns stark und handeln wir nicht mit halben Mitteln und den bei uns gewohnten unzulänglichen Maßregeln, die nur zu einer Katastrophe führen müßten. Wenn wir unseren Willen durchdrücken und respektieren lassen wollen, zu zeigen wir nur ja nicht, als wenn wir anscheinend selbst Furcht hätten. Uebrigens muß man nicht glauben, daß wir keine Mittel haben, um die Ruhrindustrie zur Vernunft zu bringen. Wenn wir unsererseits kein Interesse daran haben, unseren Schuldner zu ruinieren, so haben die Deutschen noch weniger Interesse, in dem Ruhrgebiet ihre Produktionsmittel, die ihnen bisher ihre Macht gaben, zerstören zu lassen. Da das Deutsche Reich die Arbeiter bezahlt (1), um sie von der Arbeit abzuhalten, so sollte man nicht zögern, energische Maßregeln zu ergreifen, so z. B. den Zutritt zu den Schächten, den Hochöfen und Koksöfen zu untersagen. Wir würden dann wohl sehen, ob die Großindustriellen, bedroht durch die für lange Monate ausgelöschten Hochöfen und stillgelegten Fabriken usw. nicht von selbst „in sich gehen" würden. Weshalb sollte man nicht ferner versuchen, ein Ausbeutungssystem ohne die Arbeitgeber einzurichten. Ueberall in Deutschland, in jedem Betriebe existieren die Betriebsräte, die sich nicht allein über die Arbeiter, sondern auch über die Angestellten bis zu den höchsten Stellungen erstrecken. Weshalb sie nicht an dem finanziellen Ergebnis der Bergwerke und Fabriken interessieren und so Wünsche fördern, die von diesen allen gerade so heiß begehrt werden? (1)

Die Ruhrbevölkerung, besonders veranlagt, wenig national gesinnt (1), setzt sich aus einem Mischmasch von ausländischen und deutschen Arbeitern zusammen, die sich auch gern in den anstoßenden Ländern Belgien, Lothringen und Luxemburg ansiedeln, deshalb ein ziemlich biegsames Rückgrat besitzen und gewissen Vereinbarungen nicht abgeneigt sein werden. Versuchen wir alles, um aus diesen Verhältnissen und diesem Geisteszustand Nutzen zu ziehen und lassen wir nicht die Meinung aufkommen, daß wir unfähig sind, ihnen das tägliche Brot zu sichern, dessen Verlust sie durch unsere Besetzung zu fürchten haben ....

Die französische Eisenindustrie, obwohl sie durch die letzten Ereignisse außerordentlich betroffen ist, wird nicht zögern, sich voll und ganz zur Verfügung der Regierung zu stellen, um ihr in der Ausführung ihres Programms zu Hilfe zu kommen. Inzwischen trägt sie ja ganz besonders die Rückschläge unseres Vorgehens an der Ruhr, denn durch den Stillstand in den deutschen Kokslieferungen wird sie gezwungen sein, wenn nicht vollständig ihre Betriebe stillzulegen, so doch diese in ihrer Produktion äußerst stark einzuschränken (1). Trotz der Lage, in der sie sich schon befindet, wird sie noch Sorge tragen müssen, daß nicht allein ihre Arbeiter nicht auf die Straße kommen, sondern, daß auch der französische Markt nicht durch eine Teuerungswelle von Grund auf zerstört wird, welche durch die enormen Erhöhungen aller Selbstkostenpreise infolge des vollständigen Mangels an Rohstoffen und der nötigen Einschränkung aller Betriebe herbeigeführt werden kann.

So weit die Ruhraktion in französischer wirtschaftlicher Beleuchtung. Inzwischen sind allein schon von 29 lothringischen Hochöfen 20 stillgelegt worden. Die Erkenntnis muß sich also immer mehr Bahn brechen, daß Gewalt nicht zum Ziele führen kann. Nur unsere Ausdauer, die Zusammenfassung aller unserer Kräfte in der Abwehr der französischen Gewaltpläne kann uns helfen. All unser Denken und Handeln muß darauf eingestellt sein. Setzen wir dem französischen „Esprit sauteur" unseren „Esprit sameur" gegenüber.

Vergessen wir besonders nicht, daß die allerschwersten Opfer willig und bis zum letzten getragen

In ganz Halle erscheint Sonntags nur die Hallesche Zeitung

Dollar amtl. 30822,75 G.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192302111-12/fragment/page=0001

werden müssen, denn es geht dieses Mal ums Ganze, um unsere gesamte wirtschaftliche Existenz und darum, ob unserem deutschen Volk jemals Aussicht auf eine bessere Zukunft gegeben weredn soll oder nicht!

Judas Breitscheid

London, 10. Februar.

Breitscheid, der hier eingetroffen ist, erklärte in einer Unterredung mit dem diplomatischen Berichterstatter der „Daily News" über die Ruhrlage, seine einzige Hoffnung bestehe in einer Initiative Großbritanniens oder Amerikas. Eine Vermittlung sei dringend notwendig; es bestehe die Gefahr, daß sie zu spät kommen könne. Die gesamte sozialistische Partei sei mit der deutschen Regierung in ihrem passiven Widerstande gegen die Politik des französischen Militarismus und französischen Kapitalismus einig. Dem Berichterstatter zufolge erkannte Breitscheid jedoch an, daß dieser Widerstand nicht unbegrenzt aufrecht erhalten werden könne. In der Zwischenzeit hätten die Franzosen sowohl die nationalistische als auch die kommunistische Bewegung in Deutschland verstärkt.

Breitscheid gab, wie der Berichterstatter schreibt, zu, daß die Industriellen es unterlassen hätten, ihren Anteil an der Steuerlast zu tragen. Er habe mit dieser Tatsache vor Augen die Frage des Berichterstatters, ob der französische Vormarsch das gesamte Deutschland geeinigt habe, verneint. Seine Partei unterstütze die Regierung unbedingt in ihrer gegenwärtigen Haltung; aber seine Partei sei sozialistisch und die Regierung eine Bourgeois-Regierung. Beide lebten Seite an Seite, mehr als Nachbarn denn als Kameraden. **Auf die Frage, ob Deutschland sich bereit erklären würde, zu verhandeln, während die Franzosen immer noch im Ruhrgebiet seien, habe Breitscheid entschieden bejahend geantwortet.** Er habe erklärt, die deutschen Arbeiter würden niemals einer Weigerung, in ernstliche Verhandlungen zu treten, dulden. Zugleich sei es jedoch unmöglich für Deutschland, die Initiatwe in einem Augenblick zu ergreifen, da es sicher sei, daß eine solche Bewegung in Frankreich sofort als Zeichen der Schwäche aufgefaßt werden würde.

Massenverhaftungen wegen Grußverweigerung

Köln, 10. Februar.

In Worringen traf **gestern** ein Transport von 50 deutschen Schutzpolizisten ein, die wegen Grußverweigerung verhaftet waren und wahrscheinlich vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollten. Die Engländer weigerten sich, den Zug durch ihr Gebiet weiter zu leiten. Der Zug fuhr darauf nach Neuß zurück, nachdem die Polizisten von herbeigeeilten Bewohnern Worringens verpflegt worden waren.

Der Vertreter des ausgewiesenen Reichsbahndirektionspräsidenten in Ludwigshafen, Oberregierungsrat **Giesler**, ist ausgewiesen worden.

Auf der Hauptkasse der Reichsbahndirektion Trier wurden die Vertreter des ausgewiesenen Regierungspräsidenten Regierungsrat Dr. Cohnitz und Regierungsrat Halm von den Franzosen aufgefordert, bei der Oeffnung des Geldschrankes behilflich zu sein, was diese ablehnten. In ihrem Beisein wurde hierauf der Geldschrank mit Brechwerkzeugen geöffnet und 5 Millionen Mark beschlagnahmt.

*

Zwei Zollbeamte vom **Grenzkommissariat** in Aachen, Siedschlag und [illegible], sind verhaftet worden. Die Belgier veranstalteten eine Durchsuchung nach Zollakten; die Beamten wurden gewaltsam ausgewiesen. Oberzollinspektor Seelig vom Hauptzollamt Wiesbaden, der von den Franzosen bereits seines Amts enthoben worden war, ist ebenfalls gewaltsam ausgewiesen worden. Dies ist schon der vierte Vorsteher des Hauptzollamts, der von den Franzosen ausgewiesen worden ist.

Gestern abend ist der Stellvertreter des Koblenzer Regierungspräsidenten, Oberregierungsrat Mand, von den Franzosen verhaftet und in Richtung Limburg abtransportiert worden.

Postdirektor Hake und Postinspektor Brieden aus Castrop sind heute morgen von den Franzosen verhaftet und ausgewiesen worden.

Die Haltung Tschechiens

Paris, 9. Februar.

Auf eine Anfrage der hiesigen Ausgabe des „New-York Herald" an den tschechischen Außenminister über die Gerüchte von einem angeblichen Eingreifen der Kleinen Entente in die Frage der Ruhrbesetzung hat Minister Bensch u. a. geantwortet: Die Staaten der Kleinen Entente hätten es niemals abgelehnt, ihren Einfluß geltend zu machen, wo Meinungsverschiedenheiten zu mildern gewesen wären oder wo sich ein Ausweg zur Verständigung gezeigt habe. Er halte aber im jetzigen Zeitpunkt einen solchen Schritt für nicht zweckmäßig.

Was die Tschechoslowakei anlange, so wäre man dort der Ansicht, daß es unter den gegenwärtigen Umständen ihre Aufgabe sei, an der Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft mitzuarbeiten und **zusammen mit ihren Alliierten die erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen zu treffen, damit jeder Versuch, die Besetzung des Ruhrgebietes zu Ruhestörungen in Mitteleuropa auszunutzen, im Keime erstickt werde.**

Warum Jaspar nach Paris gereist ist

Paris, 10. Februar.

Ueber die Reise des belgischen Ministers des Aeußern nach Paris schreibt das „Echo de Paris" zu den Unterredungen der französischen Minister mit Jaspar: Wird von der Errichtung eines Oberkommissariats im Ruhrgebiet die Rede sein, dessen Vorzüge wir bereits auseinandergesetzt haben? Wohl sicher. Die Einwendungen der Brüsseler Regierung sind doppelter Art. Sie ist in erster Linie der Ansicht, man hätte in Düsseldorf und Essen rascher vorgehen müssen in Erinnerung an die Maßnahmen, die die Deutschen nicht gescheut hätten, als die Deutschen das belgische Gebiet besetzt hätten. Warum lautet die französische Antwort: Gut, wir haben Langmut und Langsamkeit bewiesen; aber wir haben ein sehr großes Ergebnis erzielt. Wir haben trotz einiger oberflächlicher Proteste der englischen und amerikanischen öffentlichen Meinung unser Unternehmen im Prinzip verständlich gemacht (?). Das ist nicht zu verachten. Jetzt können wir mit um so größerer Freiheit (!) vorwärts gehen.

Der zweite belgische Einwand betrifft die Organisation des Kommissariats selbst. Die Belgier verlangen die Ernennung eines zweiten belgischen Kommissars. Wenn sie einmal in Duisburg und Ruhrort säßen, beabsichtigten „diese Vorhuten von Antwerpen", dort zu bleiben. Das seien Punkte, in denen eine Verständigung nicht unmöglich sein dürfte. Es handle sich darum, die berechtigten Forderungen der belgischen Alliierten zu berücksichtigen, ohne daß sowohl die unerläßliche Einheit des Kommandos als auch die Einheit des vereinbarten Plans betroffen würden.

Die „Ere Nouvelle" äußert sich über die Gründe der Reise Jaspars nach Paris in anderm Sinne. Sie schreibt, man habe der belgischen Regierung sehr kriegerische Absichten untergeschoben; man habe sogar ihre Haltung derjenigen der französischen Regierung entgegengehalten. Die Wirklichkeit laute anders. Die Besetzung des Ruhrgebiets begegne in Belgien einer aktiven und kräftigen Opposition. Jaspar wünsche eine rasche Lösung, da er nicht die Mittel habe, um darauf zu warten mit der Sicherheit, daß er seine anfängliche Stellung aufrecht erhalten könne.

Waldenburg macht Ueberschichten

Berlin, 10. Februar.

Auf den Zechen des Waldenburger Steinkohlenreviers werden jetzt von den Belegschaften in Form einer täglichen Anhängung einer 8. Stunde an die regelmäßige Arbeitszeit Ueberschichten zum Ausgleich für den Ausfall der Ruhrkohle geleistet.

Unterzeichnung in Konstantinopel?

Paris, 10. Februar.

Die „Chicago Tribune" glaubt zu wissen, daß die Verhandlungen zwischen den alliierten Oberkommissaren und dem Vertreter von Angora zur Unterzeichnung des Friedens in Konstantinopel führen werden. Die Nationalversammlung von Angora habe Bekir Bey, ihren seinerzeitigen Vertreter auf der Konferenz von London im Jahre 1921, zur Teilnahme an diesen Verhandlungen bestimmt. Mustapha Kemal hat sich mit Ismet Pascha zur Konferenz nach Panderma begeben. Außerdem soll heute vormittag der amerikanische Oberkommissar, Admiral Bristol am Goldenen Horn eintreffen.

Wie die „Chicago Tribune" weiter mitteilt, wird der Generalsekretär der Lausanner Konferenz Massigli heute nach Paris zurückkehren. Damit verlassen die letzten offiziellen Persönlichkeiten der alliierten Delegationen Lausanne.

Aus aller Welt

Der „heim"gekehrte Deserteur

Eine Ueberraschung hatte kürzlich eine Landwirtsfamilie in einem Ort in der Lüneburger Heide. Vater, Mutter, Kinder und Dienstboten sitzen friedlich beim Abendessen, da tritt ein ihnen bekannter Mann in die Tür — ein ehemaliger französischer Kriegsgefangener, dem es damals bei „Vater und Mutter" in der Heide so gut gefallen hat, daß er Heimweh nach hier bekam, als er einen Raubzug in das Ruhrgebiet mitmachen mußte. Er verschaffte sich Zivilzeug, ritt mit seinem Gaul in das unbesetzte Gebiet, machte ihn zu „Papier" und trat die Reise in die Heide an. Er will mit den Friedensstörern, seinen Landsleuten, nichts mehr zu tun haben. Das läßt tief blicken.

Die Altstadt von Budapest unter Wasser

Budapest, 9. Februar.

Infolge des fortgesetzten Steigens der Donau ist ein großer Teil Budapests, und zwar in erster Linie die Altstadt, von einer Ueberschwemmung heimgesucht worden, die zu einer Katastrophe zu werden droht. Von seiten der Behörden sind sofort Rettungsarbeiten eingeleitet worden. Ein Teil der in den bedrohten Stadtteilen wohnenden Bevölkerung mußte die Wohnungen räumen und in Notwohnungen untergebracht werden. Das Steigen der Donau dauert an.

Die Tochter des englischen Königs, Gattin des Viscount Lascelles, wurde von einem Knaben entbunden.

Die Berliner Theaterschmach. Obwohl es am Sonnabend, 27. Januar, schon einmal im Berliner Intimen Theater zu starken Einsprüchen gegen die Aufführung von französischen Einaktern gekommen war, so daß das betreffende Stück „Bubi will nicht" von Feydear an dem Abend vom Spielplan abgesetzt werden mußte, hat die Direktion am Sonntag nachmittag wiederum drei französische Einakter spielen lassen. Ein großer Teil der Besucher verlangte die Absetzung der französischen Stücke, dem sich ein anderer Teil, in erster Linie Ausländer, widersetzte. Der Lärm wurde schließlich so stark, daß die Direktion den an zweiter Stelle gespielten Einakter durch ein deutsches Stück ersetzen mußte. Der dritte französische Einakter wurde unter dauernder Unruhe gespielt.

Die Wiesenbaude von Schneemassen zerstört. Die in den letzten Tagen im Riesengebirge niedergegangenen ungeheuren Schneemassen haben das Dach der auf tschechischem Boden gelegenen Wiesenbaude eingedrückt. Der angerichtete Materialschaden ist ungeheuer groß.

Ein Schuß auf eine „Elektrische". Mittwoch abend wollten der Arbeiter Erich Neumann aus Pankow und der wohnungslose Florian Brunkowski Ecke der Münz- und Schönhauserstraße, einen Straßenbahnwagen besteigen. Da beide stark betrunken waren, weigerte sich der Schaffner, sie mitfahren zu lassen und gab das Abfahrtzeichen. Als sich die Elektrische in Bewegung setzte, zog Neumann seinen Revolver aus der Tasche und gab einen Schuß auf den Wagen ab. Die Kugel durchschlug eine Seitenwand, verletzte aber niemand. N. wurde festgenommen.

Drahtlose Telephonie im Eisenbahnzug. Aus London wird gemeldet: Mittwoch abend wurde zum ersten Male in einem Passagierzuge von London nach Liverpool drahtlose Telephonie zur Unterhaltung der Reisenden benutzt. Ein Salonwagen war mit der notwendigen Vorrichtung versehen worden, und die von der britischen Streudienstgesellschaft übermittelten Funksprüche waren selbst in den Eisenbahntunnels deutlich vernehmbar.

45]

Der eiserne Wagen

Norwegischer Detektivroman von Swen Elvestad.

„Da haben Sie das ganze Rätsel", schloß der Detektiv.

Mir erscheint das Ganze äußerst merkwürdig. Wenn ich nicht mit eigenen Augen die zertrümmerte Flugmaschine gesehen hätte, wäre mir der Bericht kaum glaubhaft vorgekommen.

„Wenn Sie sich den Sachverhalt überlegen", fuhr Asbjörn Krag fort, „müssen Sie sich darüber wundern wie einfach sich nun alles aufklärt. Der rätselhafte eiserne Wagen ist verschwunden. Jetzt verstehen Sie woher der Lärm kam, und begreifen auch den unglücklichen Zufall mit dem alten Gjaernaes".

„Und auch den mit dem Forstmeister".

Der Detektiv zog die Stirne kraus.

„Durchaus nicht", erwiderte er. „Ich habe Ihnen ja schon gesagt, daß der Forstmeister erschlagen wurde."

„Das dürfte Ihnen schwer fallen zu beweisen".

„Ja, es ist recht schwer", brummte Asbjörn Krag nachdenklich. „aber schließlich wird es mir doch glücken".

„Vielleicht erfordert es viel Zeit", warf ich ein.

„Für andere ja, aber nicht für mich".

„Sie sind kühn in Ihren Behauptungen, lieber Krag. Wieviel Zeit wird noch vergehen, bis Sie hintreten und auf den Mann zeigen können?"

Der Detektiv sah gen Himmel, gerade als wollte er seine Wisheit von dort holen.

„Zwölf Stunden", versetzt er.

„Aber sind Sie auch sicher, daß Sie dann den Richtigen treffen?"

„Vollkommen sicher".

„Und Sie werden ihn mir zeigen?"

„Ja", erwiderte der Detektiv, wobei er mir einen seltsamen Blick zuwarf, „wenn Sie ihn denn durchaus zu sehen wünschen".

„Er ist also nicht tot?" fragte ich.

„Nein, noch lebt er".

Wir spazierten denselben Weg zurück, auf dem wir gekommen waren. Ich drang in Asbjörn Krag und wollte ihn über den Mörder ausfragen, aber er antwortete ausweichend.

Ich studierte sein Gesicht sehr genau; es kam mir so vor, als läge darin ein müder und abgespannter Zug. Er war sicher blasser geworden —, an den Schläfen und längs des Haarrandes war seine Haut weiß. Offenbar mußte er letzter Zeit angestrengt geistig gearbeitet, vielleicht auch nachts viel gewacht zu haben.

Aber wie sah ich selbst aus? Ich hatte seit Tagen nicht mehr ruhig geschlafen und fühlte, daß meine Augen brannten und meine Lippen bebten. Meine Nerven waren vollkommen verbraucht. . Oh, wie sehnte ich mich nach einer langen Ruhe! Aber nun sollte die Sache ja bald zu Ende kommen. Morgen ging das Schiff; ob der Detektiv nun Erfolg hatte oder nicht, ich wollte jedenfalls diesen entsetzlichen Ort morgen verlassen.

Unterwegs kam der Detektiv wieder darauf zurück, daß sich die ganze Sache von Anfang an nur so rätselhaft angelassen hätte, weil drei verschiedene Dinge miteinander verknüpft waren.

„Wenn es mir nicht gelungen wäre, diese verschiedenen Vorkommnisse voneinander zu trennen," sagte er, „so würde ich womöglich auch jetzt noch immer im Dunkeln tappen."

Das gab mir Gelegenheit, wieder des Mordes Erwähnung zu tun. Ich fragte:

„Sie sagten mir schon vor längerer Zeit, daß sie hintreten und auf den Verbrecher zeigen könnten. Wenn Sie Ihrer Sache so sicher waren, warum haben Sie den Mann nicht schon längst festgesetzt?"

„Weil mir Beweise fehlten. Ich wiederhole, daß ich in dieser Angelegenheit mit ganz ungewöhnlichen Mitteln gearbeitet habe."

Der Detektiv blieb stehen und sah mich blinzelnd an. „Ich habe gewartet, bis die Frucht reif war," sagte er.

„Und nun ist sie reif?"

„Bald, in wenigen Stunden; sie fällt mir dann geradeswegs in die Hände."

Wir waren inzwischen zum Hotel gekommen, das hell in der heißen Luft leuchtete, da die Sonnenstrahlen auf der rotgestreiften Markise tanzten.

„Ich verstehe vollkommen, daß Sie gespannt sind", fuhr der Detektiv fort, „aber vor heute abend werden Sie nichts erfahren".

Ich bat ihn um eine nähere Zeitangabe.

Er dachte nach und rechnete.

„Um zehn Uhr", sagte er schließlich.

„Sehr wohl. Soll ich Sie dann im Hotel aufsuchen?"

„Ja".

Als ich gehen wollte, fing Asbjörn Krag an zu lachen und blieb noch etwas stehen.

„Sie sind auffallend wenig neugierig", äußerte er.

Ich schüttelte den Kopf, da ich nicht verstand, was er meinte.

„Ich hätte erwartet, daß Sie mich fragen würden warum Sie gerade um zehn Uhr kommen sollten".

„Wahrscheinlich haben Sie Ihre Gründe hierfür.

„Selbstverständlich, ich habe einen bestimmten Grund. Um zehn Uhr beginnt es dunkel zu werden".

„Ist denn die Dunkelheit für Ihre Pläne notwendig?"

„Durchaus notwendig".

„Also werde ich um zehn Uhr kommen".

Als ich mich wenige Schritte von ihm entfernt hatte, rief er meinen Namen.

„Ach, hören Sie," sagte er, „es kann doch möglich sein, daß Sie mich im Hotel nicht antreffen."

„Soll ich dann auf Sie warten?"

„Nein, gehen Sie dann bitte nach einer Stelle hin, wo ich Sie erwarte, falls ich nicht im Hotel bin."

„Wohin?"

Asbjörn Krag zeigte hierauf auf das Meer. „Sehen Sie die große Baumgruppe dort unten?"

„Ja".

„Dort können Sie mich finden, aber gehen Sie zunächst nach dem Hotel."

„Da unten", murmelte ich, „wo der Weg anfängt, der auf die Höhe führt".

„Jawohl", erwiderte er.

Er nickte mir zu und ging rasch von dannen. Ich blieb stehen und sah ihm nach. Er schlenderte durch den violetten Klee, der sich zwischen dem Wald und dem Hotel ausbreitet, dann ging er auf die Veranda und öffnete lärmend die Glastür. Ich hörte noch, wie er einen lauten und freundlichen Gruß ins Zimmer rief — — — —

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192302111-12/fragment/page=0002
DFG

Halle und Umgebung

Halle, 11. Februar.

Den Helden des Stadtgymnasiums

Unser hallisches Stadtgymnasium stand gestern im Zeichen Trauer. Wo sonst fröhliche Jugendstimmen schallten, rschte lautlose Stille. Wie verhaltener Ernst lag es auf den en von Lehrern und Schülern, von Jung und Alt: der t der Zeit mit dem Ernst der Mittagsstunde vereint, wo derer gedenken wollte, die ihr junges Leben für König und erland dahingaben und von der Schulbank hinausgezogen en in den Kampf um Sein oder Nichtsein ihres Vater-des.

Die Aula ungeschmückt. Die Feier soll schlicht gehalten Neben dem Rednerpult steht die Ehrentafel, noch verhüllt einer Fahne in den alten Reichsfarben. Die Orgel udiert zum „Niederländischen Dankgebet", das die die Aula ende Schar der Angehörigen der Schüler und der erschienenen e schmückt. Nachdem das „Herr, mach' uns frei!" wie ein rei voller Sehnsucht aus gequältem Menschenherzen ver-gen, leitete das Schülerorchester mit „Ases Tod" von Grieg der Schulchor mit dem Liede „Kein schön'rer Tod ist in Welt" zur eigentlichen Enthüllung über. Die Hülle fällt. schlichte Tafel aus festem Holz, mit dem goldenen Kreuz Spitze und in seiner Form das Eiserne Kreuz angedeutet, geführt von dem Kunstschüler Georg Merkel, darauf die en, vielen Namen gefallener Helden, das Ganze ein Symbol ihre Gräber: Sieg oder Tod! In bewegten Worten nimmt dienrat Dr. Riehm die Einweihung vor: Selig sind die, das Unglück ihres Vaterlandes nicht mehr erlebt haben, die Uebermut des „Siegers" nicht mehr zu fühlen brauchen! sind stolz auf sie. Wir wollen ihnen nachstreben in solcher hterfüllung, wie sie sie zeigten. Sie hatten es gelernt auf Schule von den 300 Spartanern, lieber tot als Sklave zu ; sie haben sich als Männer erwiesen in Schlachten, die mit n der Griechen und Römer nicht zu vergleichen sind. Ueber n Namen leuchtet das Christenkreuz, unter dem sie solche cht erfüllten, wie wir sie erfüllen müssen, damit das Wort r werde bei uns: Mortui viount!

Unter den Klängen des alten Soldatenliedes „Ich hatt' n Kameraden" werden die Namen verlesen, die auf der l Platz gefunden haben, und Kränze von lieber Hand ergelegt. Dann spricht Oberstudiendirektor Dr. Rohr-eidt einige Dankesworte. Abermals Chorgesang „Sie n ihn nicht haben", dann schließt Gesang und Orgelspiel die de in ihrer Schlichtheit ergreifende Feier.

Ein Liter Milch 540 Mark

Nach eingehender Prüfung aller die Milchversorgung von e berührenden Verhältnisse ist von dem zuständigen Verein Landwirte und Molkereien zur Regelung des Milchpreises, ., Halle, mit Zustimmung der Organisation des Milch-bels abweichend von den bisher geltenden, aber im übrigen fernerhin zu Recht bestehenden Richtlinien der Preisfest-ng für die Zeit vom 11. Februar bis 17. Februar folgen-Uebergangspreis beschlossen worden, und zwar für die Zeit 11. bis 17. Februar: 430 M. je Liter ab Stall, 440 M. je r frei Halle, 485 M. je Liter Molkereipreis frei Halle, M. je Liter Kleinhandelspreis.

Nach wie vor wird von den an der Milchversorgung von e beteiligten Landwirten und Molkereien das Milchnotopfer 10 M. je Liter an die Stadthauptkasse abgeführt.

Im Ausgleich mit der Verwertung der Milch bei der Ver-itung hätte der Kleinhandelspreis für die kommende Woche M. betragen müssen.

Die hallische Teuerungszahl

Im Januar 1923 = 104 563.

Nach Mitteilung des Statistischen Amtes beträgt die vom ußischen Statistischen Landesamt für die Stadt Halle echnete Teuerungszahl (das heißt der Aufwand für Er-rung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung für eine fünf-ige Familie, bestehend aus zwei Erwachsenen und drei dern im Alter von 12, 7 und 1½ Jahren, auf die Dauer von Wochen) im Monat Januar 1923 = 104 563. Im Ver-h hierzu lautete die Teuerungszahl für Dezember 1922 = 37 Mark, für Januar 1922 = 1450 Mark.

Neue Vorschriften für die Steuererklärung

Noch keine Deklarationspflicht.

Mit Rücksicht auf den Gesetzentwurf über die Berück-gung der Geldentwertung in den Steuergesetzen, der zur-im Steuerausschuß des Reichstages beraten wird und der e Vorschriften enthält, welche auf die Veranlagung zur ommensteuer für das Kalenderjahr 1922 und auf die Ver-gung zur Vermögenssteuer Anwendung finden sollen, sind Einkommens- und Vermögenssteuererklärungsvordrucke im meinen noch nicht zugestellt worden. Die Steuerpflichtigen en vielmehr warten können, bis die Zustellung erfolgt ist. eit ausnahmsweise in den einzelnen Finanzamtsbezirken Steuererklärungsvordrucke schon zugestellt sind, braucht die ererklärung nicht eher abgegeben zu werden, bis dem erpflichtigen ein Merkblatt zugeht, das sie über die für die stehende Veranlagung wichtigsten Aenderungen aufklärt.

Lehrreiches für die hallische Straßenbahn

Es ist unbestritten, daß alle Straßenbahnen in Deutsch-schwer unter der Not der Zeit leiden. Das ist in Berlin, berg und München genau so wie in Stuttgart und in . Aber die anderen Städte, die wahrscheinlich nicht so auf die Linke ihres Stadtparlaments hören, wie dies in er Stadt seit neuerer Zeit Sitte ist, begegnen der allge-en Not ihrer Straßenbahn, man kann wohl sagen rigo-— die einzige Maßnahme, die dem Millionen-Defizit über am Platze ist. Leipzig hat an Einnahmen 20 Mil-n, an Ausgaben 40 Millionen zu verzeichnen. Nürnberg täglich 2 Millionen Verluste, München schließt mit einem Millionen-Defizit monatlich ab. Dafür nimmt Leipzig aber jetzt 300 M. für eine Straßenbahnfahrt und will starke chränkungen vornehmen. Nürnberg hat die Straßenbahn nem selbständigen Betrieb gemacht, in dem nicht eine Ismehrheit abstimmen kann, ob Einschränkungen vorge-nen werden oder nicht. Diese Stadt hat einfach 150 Mann ffen und weitere 17 in den Kassendienst der städtischen gestellt. Hier haben sie die rückständigen Beträge für ich Licht und Gas einzuziehen und die Straßenbahner, als Schaffner ja mit Geld gut umzugehen wissen, haben sich gut bewährt. Die Stadt Halle führt eine ständige Klage-liste über die Gelder für Gas und Elektrizität, die zu spät er-hoben werden. Hier wäre ein Ausweg, zuverlässige Straßen-bahnschaffner, deren Entlassung eine harte Maßnahme bedeuten würde, im Kassendienst der Stadt unterzubringen. Beiden, Stadt und Straßenbahn, wäre dann geholfen.

Der jetzige tägliche Verlust beziffert sich auf 1,35 Millionen, der sich auf 1,8 Millionen erhöhen wird, würden nicht schon am Dienstag neue Preise in Kraft treten. Es ist zu hoffen, daß die Linke bei den Straßenbahnanträgen der Stadt niederge-stimmt wird, damit Einschränkungen vorgenommen werden können und daß ein Ausschuß über die Tariferhöhung zu be-raten hat. Dazu ist aber nötig, daß alle bürgerlichen Stadt-verordneten zur Stelle sind und nicht, wie beim letzten Mal, drei von ihnen durch ihre Abwesenheit der Stadt unnötigen Verlust erbringen.

Deutschnationale Volkspartei, Volksverein Halle-Saalkreis

11. Februar, Sonntag, Ausflug Arbeitergruppe nach Heide (Waldhaus). Abmarsch 1 Uhr Café Dietze-Ecke Burgstr.

12. Februar, Montag, ab. 8 Uhr, Nähabend Landesverband, Leipzigerstraße 17/II.

13. Februar, Dienstag, nachm. 2 Uhr, Landesverbandsvorstandssitzung, Leipzigerstraße 17/II.

13. Februar, Dienstag, ab. 8 Uhr, Versammlung, Angestelltengruppe, Haus der Landwirte, Franckestr. 8. Bericht Kemper über Angestellten-tagung-Berlin.

15. Februar, Donnerstag, nachm. 4 Uhr, Frauenausschußsitzung, Leipzigerstraße 17/II.

16. Februar, Freitag, ab. 8 Uhr, gr. öffentl. Vortragsabend der Gruppen Südost, Südwest, Mitteost, Mittewest. L. A. Rektor Herrmann spricht über „Der Ernst der Zeit". Tüchtig Propaganda machen.

19. Februar, Montag, ab. 8 Uhr, Zusammenkunft Gruppe Nordwest im Weißbiersalon-Gr. Lokal. Hptm. Werner spricht. Thema folgt.

20. Februar, Dienstag, ab. 8 Uhr, Jahreshauptversammlung des Volksvereins Halle-Saalkreis im Neumarktschützenhaus. Saalkreismitglieder werden gebeten, in größerer Zahl zu erscheinen. Die Halleschen Mitglieder müssen Erscheinen als Pflicht auffassen. Mitgl.-Karten nicht vergessen. T.-O. Jahresbericht, Bericht Rechnungsprüfer, Entlastung, Wahl des Vorstandes und Rechnungsprüfer. Anträge. Vortrag: v. Dryander über innere Lage.

23. Februar, Freitag, ab. 8 Uhr, Vortragsabend Nordost im Kaiserhof.

25. Februar, Sonntag, Sondervorstellung „Wilhelm Tell", nachm. 3 Uhr im Stadttheater. Kartenverkauf voraussichtlich ab 15. Februar.

— **Deutschnationale Beamtenschaft.** Beschlagnahmte Ware ist freige-geben, Ausgabe für Buchstaben M L und N, soweit noch nicht empfangen. Dienstag, den 13. Febr., und Mittwoch, den 14. Febr., nachm. 3½—5 Uhr in der Wohnung des 1. Vorsitzenden.

— **Aufruf!** Die von der Arbeitergruppe geleiteten Jugendveranstal-tungen finden jeden Sonnabend, nachm. 4 Uhr für die Kinder im Alter von 6—14 Jahren und abds. 8 Uhr von 14—18 Jahren in der Turnhalle der Friesenschule statt. Alle Kinder müssen dorthin geschickt werden. Die Ar-beitergruppe bittet für die Kleinen um Abgabe von Märchen- und Geschichts-büchern im Büro, Alte Promenade 10, zur Errichtung einer Bibliothek.

— **Opferspenden für die Partei**, auf die als Quittung Notgeld aus-gegeben wird, werden noch bis 1. März entgegengenommen. Wer es bisher versäumt hat, sein Opfer zu bringen, der gehe sofort zur Geschäftsstelle und kaufe Notgeld.

— **Deutschnationale**, geht zum Vortrag von Professor Fleisch-mann! Trotz der großen Nachfrage sind noch immer Sitzplätze für den Vortrag von Prof. Fleischmann „Pein und Lasten von Versailles" zu haben. Die Deutschnationale Volkspartei bittet ihre Mitglieder dringend, diesen Vortrag zu besuchen.

— **Die neue Gewerbesteuer-Veranlagung des Magistrats.** Neulich ging eine Notiz durch die Presse, daß sich die Interessen-Verbände der Gewerbetreibenden mit der vom Magistrat ge-planten neuen selbständigen Veranlagung zur Gemeinde-Gewerbesteuer beschäftigt haben, insbesondere auch mit der Frage, ob die Beantwortung des den Gewerbetreibenden zuge-gangenen Fragebogens vom Magistrat mit Recht verlangt wer-den kann. Es haben gestern Verhandlungen mit einem Ver-treter des Magistrats stattgefunden, um welche die im Zentralausschuß Hallescher Unternehmer-Verbände vereinigten Interessen-Vertretungen der Gewerbetreibenden ersucht hatten. Die Aussprache hatte das Ergebnis, daß weitere Verhand-lungen zu erwarten sind. Die Gewerbetreibenden werden gut tun, das endgültige Resultat vor Ausfüllung der Fragebogen abzuwarten.

— **Tanzabend.** Am Donnerstag findet in den „Thaliasälen" ein Tanz- und Pantomimenabend von Sascha Leontjew und Lyda Wegener-Salmonova statt. Beide sind be-kannte Künstler der Berliner Staatsoper. Karten bei Hothan.

— **Beratungsstelle in Sachen der Altershilfe.** Herr Prof. Grünfeld wird auch nach der Umorganisation der Altershilfe in eine Abteilung des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der Deutschen Volkspartei seine Sprechstunde, Magdeburgerstr. 21, fortführen. Sie findet jeden Donnerstag von 5¼ Uhr an statt. Alle in irgendwelchen wirtschaftlichen Nöten befind-lichen Personen erhalten unentgeltlich Auskunft. Die Beratung bezieht sich nicht nur auf die von der Altershilfe erfaßten Leute, vielmehr sind alle Hilfesuchenden willkommen.

Wirtschafts- und Börsenteil der „H. Z."

Zum Begriff des Kunstwerks im Sinne des Umsatzsteuergesetzes

Nach § 21 Abs. 1 Nr. 2 des Umsatzsteuergesetzes bleiben von der Luxussteuer frei Originalwerke der Plastik, Malerei und Graphik deutscher lebender Künstler, wenn sie unmittelbar vom Künstler vertrieben werden. Diese Befreiungsvorschrift wird weder durch die Verwendung des in Nr. 6 I des § 15 gemeinten Materials noch durch die des § 21 Nr. 1 ausgeschaltet. Auch durch Ziselieren kann an sich ein Kunstwerk hergestellt werden; auch kann vom ästhetischen Standpunkt aus ein Gebrauchsgegen-stand ein Kunstwerk sein. Allein bei der Beantwortung der Frage was unter Kunstwerk im Sinne des § 21 Abs. 1 Nr. 2 zu ver-stehen sei, ist davon auszugehen, einmal, daß die diese Be-stimmung einführende Novelle den Künstler und nicht das Kunst-gewerbe schützen wollte, und weiter, daß die Antwort die uner-läßliche Forderung des Steuerrechts nach möglichster Einfach-heit und klaren Merkmalen, was steuerpflichtig ist, erfüllt. Dieser Forderung wird eine Antwort nicht gerecht. die die Steuerbehörde zwingt, von Fall zu Fall unter Zuziehung von Sachverständigen festzustellen, welcher unter etwa gleichartigen Gegenständen „ein Kunstwerk" ist und demgemäß entweder der Hersteller- oder der Kleinhandelssteuer unterliegt. Als steuerlich privilegierte Kunstwerke werden daher solche anzusehen sein, die offensichtlich ihrer selbst, nicht des Gebrauchszwecks wegen da sind, es sei denn, daß es sich um Gegenstände, die dem Gottes-dienst geweiht sind oder sonst der Allgemeinheit zu dienen be-stimmt sind, handelt. Gegenstände dagegen, bei denen der Ge-brauchszweck überwiegt oder die lediglich als Zier, sei es der Inneneinrichtung einer Wohnung, sei es einer Person, dienen sollen, werden als Originalwerke der Kunst, mögen sie auch künstlerisch hergestellt sein, nicht anzusprechen sein. Außer diesem sachlichen Merkmal wird für die Steuerfreiheit die Her-stellung eines Werkes durch eine vor der Verkehrsauffassung als Künstler — im Gegensatz zum Kunstgewerbetreibenden — be-stehende Persönlichkeit in Betracht gezogen werden müssen. Daß diese Gesetzesauslegung nicht bedenkenfrei ist, hat der Reichs-finanzhof nicht verkannt, er glaubte aber aus den angeführten Gründen allgemein erkennbare Merkmale aufstellen zu sollen. (Urteil des Reichsfinanzhofes vom 13. Dez. 1922 VI a A 26/22.)

Erhöhung der Superphosphatpreise. Infolge eingetretener Steigerung der Produktionskosten, insbesondere der Kosten der Beschaffung für ausländische Rohstoffe, sowie für Kohle, Löhne usw. ist eine Erhöhung des Preises für Superphosphat notwendig geworden. Der Höchstpreis beträgt demnach für 1 Kilogramm-prozent wasserlösliche Phosphorsäure im Superphosphat 2400 M. Aus dem gleichen Grunde haben auch die Preise für Rhenania-phosphat erhöht werden müssen. Diese betragen künftig für 1 kg zitronensäurelösliche Phosphorsäure 2400 M., für 1 kg Gesamt-phosphorsäure 2040 M. Die mit Wirkung vom 31. Januar 1923 eingetretene Erhöhung der Kalipreise, sowie die mit Wirkung vom 3. Februar 1923 eintretende Erhöhung der Stickstoffpreise bedingt ferner eine Neufestsetzung des Zuschlages für Kali, sowie des Stickstoffpreises in Superphosphatmischungen. Die Preise be-tragen künftig in diesen Mischungen für 1 Kilogrammprozent Stickstoff 5008 M., während der Zuschlag für 1 Kilogrammprozent Kali auf 263 M. festgesetzt worden ist. Schließlich haben auch an-gesichts der eingetretenen Verteuerungen die Sackpreise für Superphosphat, Rhenaniaphosphat und Knochenmehl angemessen erhöht werden müssen. Sämtliche Preise treten mit Wirkung vom 5. Februar 1923 ab in Kraft.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen veranstaltet am 19./20. Februar 1923 im Zirkus Busch in Ber-lin ihre alljährlich während der Wintertagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft stattfindende Schau und Auktion edler ostpreußischer Pferde. Die Auktion wird beschickt mit etwa 100 Pferden, die aus einer sehr großen Zahl von angemeldeten Pferden für diese Eliteschau ausgemustert wurden, so daß die Schau das beste verkäufliche Material an ostpreußischen Pferden vereinigen wird. Es befinden sich darunter Original-Trakehner für Zucht- und Gebrauchszwecke, eingetragene Stuten und eine ganze Anzahl von Pferden, die von prämiierten Müttern stammen. Ein großer Teil der Pferde ist geritten und ein- und zweispännig gefahren. Darunter sind Passer, wie sie wohl selten zu finden sein dürften.

Eine Eisenkredit-Akt.-Ges. wurde von oberschlesischen und mitteldeutschen Eisenhüttenwerken in den Räumen der Darm-städter und Nationalbank in Berlin mit einem volleingezahlten Aktienkapital von 500 Mill. Mark gegründet zur Finanzierung des Bedarfs an Einschmelzmaterial für die an die Schrottein-kaufsgesellschaft angeschlossenen Werke. Es sind dies die Fir-men Oberschlesische Eisenbahnbedarfsgesellschaft, Oberschlesische Eisenindustrie Akt.-Ges., Bismarckhütte, Borsigwerke Akt.-Ges., Kattowitzer Bergbau Akt.-Ges., Stahlwerk Hennigsdorf Akt.-Ges., Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten Akt.-Ges., Abt. Weber-Brandenburg, Akt.-Ges. Ferrum, Ganz & Co. und Danubia Akt.-Ges. An der Gesellschaft sind außerdem beteiligt: die Handelsfirmen Schweitzer & Oppler in Berlin und Adler jun. in Frankfurt a. M. sowie die den oberschlesischen Werken nahestehenden Banken Darmstädter und Nationalbank, Deutsche Bank, Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Commerz- und Privatbank, Berliner Handelsgesellschaft, J. H. Stein in Köln, Karl Kahn in Berlin und J. Dreyfus & Co. in Berlin.

Zugverkehr während der Leipziger Frühjahrsmesse 1923. Anläßlich der Frühjahrsmesse wird der Zugverkehr auf den nach Leipzig führenden Eisenbahnlinien beträchtlich verstärkt. Aus-landssonderzüge werden von Saßnitz (für Schweden), Warne-münde (für Dänen), Amsterdam, Vlissingen, Basel, Wien und Prag verkehren. Im Inlandsverkehr werden von folgenden Städten Sonderzüge mit 25 Proz. Fahrpreisermäßigung nach Leipzig abgelassen: Oderberg, Beuthen (O.-S.), Breslau, Königs-berg, Hamburg, Münster (Westf.), Düsseldorf, Elberfeld, Köln, Aachen, Mainz, Frankfurt a. M., Freiburg (Brsg.), Stuttgart, Nürnberg, Augsburg, München und Coburg. Von Leipzig aus verkehren Gesellschaftssonderzüge mit 25 Proz. Fahrpreiser-mäßigung nach Nürnberg, Düsseldorf, Köln und Hamburg, sowie eine große Anzahl Verwaltungssonderzüge nach den obenge-nannten Städten. Ferner wird der Zugverkehr während der Meßwoche auf folgenden Strecken durch Einlegung von Sonder-eilzügen eine wesentliche Erweiterung erfahren: Berlin—Leipzig und zurück, Dresden—Leipzig und zurück, Plauen (Vgtl.)—Leip-zig, Saalfeld—Leipzig und Erfurt—Leipzig.

*

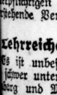
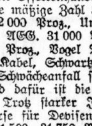
Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 12.—18. d. M. zum Preise von 140 000 M. für ein 20-Markstück, 70 000 M. für ein 10-Markstück. Für ausländische Goldmünzen werden ent-sprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 12. d. M. ab bis auf weiteres zum 2900fachen Betrage des Nennwertes.

Börsenberichte

Berliner Börse

Gestern war die Börse für den offiziellen Effektenhandel ge-schlossen. Im freien Handel wurde nur eine mäßige Zahl Kurse genannt. Erwähnt seien Ungarn Gold 12 000 Proz., Ungarn Kronen 22 000 Proz., Bedarf 70 000 Proz., AEG. 31 000 Proz., Roland 70 000 Proz., Hansa Lloyd 19 000 Proz., Vogel Draht 23 000 Proz. — Gesucht waren Deutsche Kabel, Schwartzkopff, BEW. Effekten liegen fest. Der gestrige Schwächeanfall scheint schon überwunden zu sein. Mitbestimmend dafür ist die feste Grundtendenz für Devisen und Dollar. Trotz starker Inter-vention der Reichsbank haben sich die Kurse für Devisen und Dollar gehalten. Der Dollar war etwa 31 500—31 750 M.

Goldankauf
Bruch.
Berlin-Charlottenburg. Ankaufstelle
Heilborn & Zunder
Forsterstr. 1, I. Etage,
Ecke Magdeburgerstr. Tel. 5576.
9—6 Uhr geöffnet.


Möbel-Ausstellung
Halle a. S. Alter Markt 1 u. 2
Albert Martick Nachf.
Besichtigung erbeten — Günstige Preise.


Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 10. Febr.

An der heutigen Berliner Produktenbörse hielt die lustlose Haltung an. Weder zeigte die Provinz größere Abgabefreudigkeit, noch war der Handel bereit, Engagements einzugehen. Die Umsatztätigkeit war so gering, daß man fast von einer Stagnation des Geschäftes sprechen kann.

Amtliche Notierungen **für 1 Zentner** ab Station

Weizen, märk. 69000, pomm. —, ruhig.
Roggen, märk. 59000, pomm. —, schles.5—, ruhig.
Wintergerste —, Sommergerste 55000—56000, ruhig.
Hafer, märk. 46000—47000, pomm. —, still.
Mais, La Plata, —, ohne Provenienzang. 66000—67000, still.
Weizenmehl 190000—210000. Roggenmehl 160000—175000, beh. (je 2 Z.).
Weizenkleie 37000—38000, Roggenkleie 38000—39000, stetig.
Raps 105000—110000, stetig.

Victoriaerbsen	85000—95000	Lupinen, blaue	—
Kl. Speiseerbsen	70000—80000	Lupinen, gelbe	—
Futtererbsen	50000—60000	Serradella, neue	145000—175000
Peluschken	100000—135000	Rapskuchen	46000—48000
Ackerbohnen	70000—75000	Leinkuchen	
Wicken	105000—135000	Trockenschnitzel,pr.	22000-23000

Zuckerschnitzel —, Torfmelasse 12500—13500.

Elektrolyt 10546.

Nichtamtlich: Kokoskuchen 32—36 000, Palmkuchen 44—46 000, Reisfuttermehl 50—60 000 M. für 50 Kg. — Melassefutter: Torf 17 000, Weizenkleie 25 000, Biertreber 26 000, Haferschalen 22 000, Haferkleie 20 000, Strohmehl 18 000, Palmkernschrot 23 000, Sennhütte 22 000 M. für 50 Kg. einschl. Verpackung; alles ab Verladeort.

Heu und Stroh. (Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter.) Großhandelspreis per 50 Kg. ab märkischer Station: Drahtgepr. Getreidestroh 20—20 500, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 19 500—20 000, Roggenlangstroh 19 900—20 200, loses Krummstroh 18—18 500, Häcksel 20 500 bis 21 000, handelsübl. Heu 21 000—21 500, gutes Heu 21 000 bis 22 000 M.

Leipziger Produktenmarkt

Leipzig, 10. Febr. Weizen hies. u. braun. 65 000—69 000 M., Roggen hies. u. preuß. 57 000—61 000 M. Gerste 52 000—58 000 Mark. Wintergerste 48 000—53 000 M., Hafer inl. 45 000 bis 49 000 M., Mais, amerik. 69 000—70 000 M.

Butter

Berlin, 10. Februar. Amtliche Preisfeststellung der Butter-Notierungs-Kommission im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten der Käufer: Erste Sorte 5500, zweite Sorte —, abfallende — M. Tendenz: Sehr fest.

Wochenbericht vom Deutschen Metallhandel.

Berlin, 9. Februar. Die Abschwächung, welche die Metallpreise in Deutschland am Ende der Vorwoche aufzuweisen hatten, machte im Laufe der heute zu Ende gehenden Berichtswoche weitere Fortschritte. Die Preise bröckelten täglich, wenn auch nur immer unbedeutend, ab. An den letzten Tagen war der Preisdruck jedoch etwas stärker, so daß die heutigen Notierungen etwa 15 bis 20 Prozent unter den Notierungen am Ende der Vorwoche liegen.

Die billigeren Preise veranlaßten den Konsum, etwas aus seiner Reserve herauszugehen und in geringerem Maße Einkäufe vorzunehmen, da man anscheinend diese Abschwächung zum Einkauf für günstig hält.

Auch der Metallhandel ist nach wie vor am Markt, [...] auch nur zu wesentlich herabgesetzten Preisen.

Der Londoner Metallmarkt verlief ruhig und ohne Schwankungen mit Ausnahme von Zink, das eine kleine Abschwächung aufzuweisen hat. Die Preise sind gegenüber dem Stande vor 8 Tagen fast unverändert, Zink wird etwa 1 Pfd. Sterling per engl. Tonne niedriger notiert.

Die Londoner Kurse am 8. Februar betrugen: Kupfer prompt 65½, Kupfer per 3 Monate 66¼; Zinn prompt 18[...], Zinn per 3 Monate 186; Blei, nahe Sichten 28⅛, Blei, entfernte Sichten 27¾; Zink, nahe Sichten 34⅞, Zink, entfernte Sichten 34⅛ Pfund Sterling.

Metallwaren.

Bericht vom 9. Februar (Rich. Herbig & Co., G. m. b. H., Berlin S. 42, Prinzenstraße 94): Verbands-Grund- und [...]preise für Werkslieferungen: Aluminium-Bleche, Drähte, Stangen 16 800 M., Aluminium-Rohr 17 400 M., Kupfer-Bleche 14 800 M., Kupfer-Drähte, Stangen 12 100 M., Kupfer-Rohr o. N. 15 000 M., Kupfer-Schalen 15 500 M., Messing-Bleche, Bänder, Drähte 15 100 M., Messing-Stangen 10 700 [...], Messing-Rohre o. N. 17 300 M., Messing-Kronenrohr 19 100 [...], Tombak mittelrot, Bleche, Drähte, Stangen 18 800 M., Neusilber-Bleche, Drähte, Stangen 28 000 M., Schlaglot —. [...] Preise sind unverbindlich. Bei kleineren Posten entsprechender Aufschlag. Aufpreislisten auf Verlangen.

Druck und Verlag von Otto Thiele. Verantwortlich für Politik: H[...]mann Huth; für den volkswirtschaftlichen Teil und Mitteldeutschland: Ernst Messerschmidt; für Kommunalpolitik und Halle: H[...] Heiling; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung u. Sport: Dr. phil. Er[...] Sellheim. — Für den Anzeigenteil: Paul Kersten sämtlich in Halle.

Die Verlobung seiner Tochter **Frieda** mit Herrn Landrichter **Dr. jur. Paul Müller,** Oberleutnant d. Res., beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Heinrich Patzsch.

Zörbig, im Februar 1923.
Bismarckstraße.

Meine Verlobung mit Fräulein **Frieda Patzsch,** Tochter des Herrn Rentier Heinr. Patzsch und seiner verstorbenen Frau Gemahlin Hedwig geb. Jänicke zeige ich hierdurch ergebenst an.

Dr. jur. Paul Müller.

Halle a. S., im Februar 1923.
Friedrichsplatz 5, I.

EDEL-LIKÖRE
Delpey
Weinbrand
A·Delpey & Co A·G Berlin, N24 Johannisstr·18/19 seit 1872
Likörfabriken · Fruchtsaft-Presserei · Weinbrennerei

Bekanntmachung.

Die Saaleschleuse bei Alsleben muß bis zum 20. Februar 1923 für die Schiffahrt gesperrt bleiben, da die Instandsetzungsarbeiten der mit meiner Bekanntmachung vom 17. Nov. 1922 (Amtsblatt Merseburg 1922 S. 270) angekündigten Sperrzeit nicht vollendet werden [...].
Magdeburg, den 9. Februar 1923.
Der Oberpräsident.
(Elbstrombauverwaltung.)

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der Pfänder mit Pfandnummern von 16 801 bis 23 347 (Pfandscheine in gelbem Druck) wird am 8. März 1923 von [...] an im Leihhause, An der Marienkirche 4, statt[finden].
Versteigert werden Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, ferner Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke u. verschied. andere [...]
Halle, den 8. Februar 1923.
Das Leihamt der Stadt Halle.

Statt besonderer Anzeige.
Die Verlobung unserer einzigen Tochter
Susanne
mit Herrn
Lübbe Schnitger,
Oberingenieur und Prokurist der A.-G. Weser in Bremen, zeigen wir hiermit ergebenst an.
Dr. O. Voigt und Frau
Elise geb. Rabe.
Frankleben.

Edelmetalle
in
Gold-, Silber-, Platin-Bruch,
Brennstifte, Gebisse.
Sparmann,
Uhrmacher,
Gr. Steinstraße 47.

Brautpaar sucht versch.
Möbel
zu kaufen. Offert. mit Preis unt. Z. 9333 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Eilt! Aufruf! Eilt!
Nur 2 Tage.
Benötige dringend wegen Bedarf die Metalle für die Industrie und bezahle für historische
Zinngegenstände per Kilo **M. 10000.—**
Für Deckel, Tellergeschirre und Rohr-
Zinn (rein) per Kilo **M. 5000.—**
Für Wärmeflaschen und sonstige
Zinngegenstände, 40/50 % gehaltig, per Kilo **M. 2500.—**
und höher.
Für alle andere Metalle und Felle die höchsten Tagespreise.
Ankauf nur Dienstag, den 13. Februar, und Mittwoch, den 14. Februar, im „Hotel zur Stadt Dresden" Martinstrasse 10.
Rohprodukten Kontor J. Karl & Co.

Gemeindegasthaus - Verpachtung.
Das hiesige Gemeindegasthaus, verbunden mit Fleischerei, soll
Mittwoch, den 21. Februar 1923, mittags 1 Uhr
an Ort und Stelle neu verpachtet werden. Antritt zum 1. Mai 1923. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben und liegen auf dem Schulzenamt ab 14. d. M. zur öffentlichen Einsicht aus.
Donndorf (Unstrut), 7. Febr. 1923.
Der Gemeindevorsteher.
Engelhardt.

Heute mittag 11 Uhr verschied nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentier
Karl Richter
im 71. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Elsbeth Fromme, Seehausen,
Alfred Richter, Werlitzsch.
Neutz bei Wettin, den 10. Februar 1923.
Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.

DKW

Das kleine Wunder DKW
Einbaumotore DKW
Spezialräder DKW
Der Avussieger DKW
Der Reichsfahrtsieger
General-Vertreter:
Paul Hagemann jun.
Ludwig-Wuchererstr. 54.
Telephon 1742.

Die Ankaufs- und Verwertungsstelle für
Juwelen u. Edelmetalle
der
Juweliere, Gold- und Silberschmiede von Halle und dem Reg.-Bezirk Merseburg befindet sich
Landwehrstrasse 7
im Hause des Herrn Juweliers Grzimbke.

Rolladen Jalousien Markisen
liefert und repariert
Gustav Hönemann,
Halle a. S., Sternstr. 8.
Fernspr. 3631 u. 5849.

An kalten Tagen
wirkt eine Tasse Kaffee, Tee, Kakao usw. besonders wohltuend. Zum Süßen verwendet man vorteilhaft Süßstoff-Tabletten. Sie sind gut, billig und bekömmlich.
Eine Tablette genügt für eine Tasse.
Schachteln mit 100, 200 u. 500 Stück.
Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogenhandlungen und Apotheken.

Aufpolstern von Sofas, Matratz. bei Hecht, Gr. Märkerstr. 4, II. II.
Auch nach auswärts.

Gummibesohlung!
Kaufen Sie Ihre Gummisohlen und -Absätze nur in der **Besohlanstalt Merseburger Str. 167,** Eingang Prinzenstr. Dort werden dieselben gleich vom Fachmann aufgearbeitet, sowie alle Leder-Besohlungen u. Reparaturen schnell u. preiswert.
Besohlanstalt W. Hesse Nachf.
Nähe Riebeckplatz.

Blechkannen,
neu oder gebraucht, kaufen
Büsscher & Hoffmann,
Dachpappenfabrik,
Aeußere Delitzscher Str. 28.
Fernruf 6004. Fernruf 6004.

Kaufe leere Flaschen,
Rot- und Weissweinflaschen
und zahle
à Flasche 60,— Mk.
Einkaufszeit von 10—12 Uhr.
A. Willy Friedrich,
Handelsvertreter für Spirituosen, zum Großhandel zugelassen,
Halle a. S., Gütchenstr. 14. Telephon 2866.

Schreibmaschinen
neu und gebraucht für
Büro und Reise
noch lieferbar. — Auch Umtausch.
Schreibmaschinenhaus
F. Herbert, Alte Promenade, an der Hauptpost.

Beyer's Mode-Führer mit Schnittbogen der 20 der wichtigsten Schnitte enthält

Überall zu haben, sonst durch Nachnahme vom
VERLAG OTTO BEYER LEIPZIG-T
Verkauf der Beyer-Schnitte:
H. Schneider, Halle (Saale), Leipziger Str. 94.

Gold-, Silber-Bruch
kauft zum Börsenpreise
Theo Dettmeyer, Geiststr. 15,
im Hause der Adler-Apotheke (Cigarren-Laden).

Streng reell! Luxussteuerfrei!
Gold- Silber- Platin- Bruch
Brillanten, Zahngebisse, Brennstifte sowie sämtliche Gegenstände in Edelmetall kauft
Hugo Lahl,
Grosse Ulrichstrasse 51
Eingang C.-T.-Lichtspiele, Hof rechts.

Reelle Preise, reelles Gewicht
für
sämtl. Rohprodukte
Geiststr. 39, Einfahrt [...]
Inh.: V. Rossaco.

Die höchsten Preise
für Rohprodukte sowie Alteisen und Metallbruch zahlt
Hermann Friedmann Co.,
Thomasiusstraße 35 (an der Ecke).

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192302111-12/fragment/page=0004

Deutsche Stimmen in die Zeit

Wochenbeilage der Halleschen Zeitung

Nr. 6 — Halle/Saale ✦ Sonntag, den 11. Februar — 1·9·2·3

Anstrengungen können nur aus dem Willen und dem Triebe der Nationen hervorgehen und gelingen dann fast ohne Leitung, wenn die Nation den Zweck so lebhaft wünscht wie die Regierung.

Georg Niebuhr.

An England

Von Meister Guntram von Augsburg.

Der Deckname Guntram von Augsburg verbirgt einen Mann, dem es wie selten einem gegeben ist, ein Rufer in die Zeit zu sein. Von tiefer Religiosität durchdrungen und von heißer Liebe zu seinem Vaterlande erfüllt, ist er zugleich ein Anwalt der Wahrheit und des Rechtes und gibt den Gefühlen Zunge, von denen die gewaltige Mehrheit unserer Volksgenossen durchwogt ist. Von den zahlreichen Schriften des Meisters (bei G. Schloeßmann in Leipzig und Hamburg erschienen) liegt uns heute das Büchlein „An England" vor, dem wir die hier mitgeteilten Abschnitte entnehmen, die an ein Wort von Lloyd Georges anknüpfen, daß er die Deutschen angesichts der Poincaréschen Pläne der Barmherzigkeit Gottes empfehle.

Weil ihr von Gott wißt, daß er allein der oberste Richter ist und alles vor seinen Augen steht,

und weil wir von Gott wissen, daß er allein der oberste Richter ist, und daß alles Schuld ist, was vor ihm nicht bestehen kann,

darum lehnen wir in der weltgroßen Sache, um die es sich handelt, alle falschen Richter ab: wir lehnen ab den Rat der Vier, wir lehnen ab den Präsidenten Wilson, wir lehnen ab die bestochene oder eingeschüchterte öffentliche Weltmeinung, wir lehnen ab die Parlamente, wir lehnen erst recht ab den Völkerbund, und wir lehnen dreimal mit Ekel ab alle menschlichen Gerichte, die Gottes Namen nur dazu im Munde führen, um Gottes ledig zu sein.

Dagegen stellen wir unsere Sache vor das Gericht Gottes und fordern euch vor das Gericht Gottes, den ihr selbst genannt habt.

Und wir werden dieses einzige wahre und letzte Gericht ohne Unterlaß anrufen, bis der ganzen Welt die Ohren gellen werden.

Nun hütet euch! Damit sind wir gefährlicher geworden, als wir's mit Schiffen und Heeren waren; denn es gibt unter Menschen keine furchtbarere Kraft, als wenn ein Erschlagener seine Totschläger vor das Gericht Gottes ruft.

*

Euer Urteil über uns ist fertig und untersiegelt und heißt: Deutschland hat allein den Krieg böslich gewollt und begonnen und war überhaupt der große Friedensstörer der Welt; Deutschland hat den Krieg barbarisch geführt; Deutschland ist zu Fug und Recht geschlagen worden, und damit es künftig nie mehr den Frieden stören kann,

soll es vernichtet werden, sagen die einen;

muß es an die Kette gelegt werden und in den Kerker wandern, sagen die anderen;

haben wir das Recht, es zu beherrschen und ihm Leben und Atem vorzumessen, und es soll nicht zu viel atmen und leben, so sagen alle.

Und so habt ihr getan, und ob ihr's zugebt oder nicht: euer Dichten und Trachten bisher will und wirkt nichts anderes, als dieses Urteil zu vollziehen und zur Geschichte zu machen.

*

Aber vor dem Gott, vor dem wir mit euch stehen, gelten auch die besiegeltsten Urkunden nichts und nichts die lautesten Menschenurteile, und nicht irgendein Hoher Rat;

sondern er sieht bis zu den tiefsten Tiefen der Dinge hinunter, und ihn täuscht kein Menschenlärm, und wenn sich die ganze Welt dazu stellte.

*

Der Friede hob solchergestalt an, daß Präsident Wilson am 8. Januar 1918 als Friedensprogramm verkündigte:

„Grundsatz der Gerechtigkeit für alle Völker und Nationalitäten und ihres Rechtes auf gleiche Bedingungen für Freiheit und Sicherheit, seien sie stark oder schwach;"

und am 27. September 1918 auslegte:

„Wenn es in Tat und Wahrheit das gemeinsame Ziel der gegen Deutschland verbündeten Völker ist, in den kommenden Friedensverhandlungen einen dauernden und gesicherten Frieden zustande zu bringen, dann werden alle bereit und gewillt sein müssen, den einzigen Preis zu zahlen, um den er zu haben ist. Dieser Preis ist unparteiische Gerechtigkeit in jedem Punkte, einerlei, wessen Interessen dadurch gekreuzt werden ... Die unparteiische Gerechtigkeit darf keinen Unterschied machen zwischen solchen, gegenüber denen wir gerecht zu sein wünschen, und solchen, gegenüber denen wir lieber nicht gerecht sein möchten. Es muß eine Gerechtigkeit sein, die keine Begünstigung und keine Abstufung kennt, sondern ein gleiches Recht für die beteiligten Völker;"

und daß damals in vollem Vertrauen auf einen gerechten Willen, der am Werk sei, das deutsche Volk sein Ja und Amen zu diesen Grundsätzen sagte, und daß daraufhin eure Antwort kam, die uns zum Frieden bereit machte:

„Die alliierten Regierungen erklären (unter gewissen Einschränkungen) ihre Bereitschaft zum Friedensschluß mit der deutschen Regierung auf Grund der Friedensbedingungen, die in der Ansprache des Präsidenten Wilson an den Kongreß vom 8. Januar 1918, sowie der Grundsätze, die in seinen späteren Ansprachen niedergelegt sind."

Weil aber zuletzt von Gerechtigkeit, Ehre und Freiheit nichts, dafür aber nur Unehre, nur Plünderung, nur Hunger, nur Sklaverei und Gewalttat, in allen Dingen nur das höhnische Gegenbild der verkündeten Grundsätze dastand und England tätig dabei mitgewirkt hat,

deswegen rufen wir England vor Gottes Gericht.

*

Daß ihr längst gewußt habt, wie sich das Gewitter des Krieges zusammengezogen hat, daß sogar Lloyd George es öffentlich zugeben mußte, welche Torheit es sei, den Deutschen die Schuld am Kriege zu geben; daß sich ganz ungeheuerliche Urkunden gefunden haben, die das Gegenteil beweisen, und noch ungeheuerlichere in französischen und anderen Schreinen beharrlich dem Tageslicht entzogen werden;

und daß ihr trotzdem uns ohne die Möglichkeit der Gegenwehr zu der Lüge gepreßt habt, wir seien die Schuldigen des Krieges und seiner Folgen, die Friedensstörer und Auswürflinge und armen Sünder;

daß ihr aus dieser Lüge den Versailler Vertrag Satz für Satz abgeleitet habt und 440mal die Lüge wiederholen ließet,

und daß heute, wo die Lüge offenkundig und lächerlich geworden ist und nur noch mit lächerlichen Mitteln gegen die Wahrheit gehalten werden kann, der Vertrag immer noch eure Unterschrift trägt und noch nicht mit seiner verlogenen Grundlage zur Hölle zurückgesandt ist —

darum rufen wir euch vor das Gericht des unbelügbaren Gottes.

— — — — — — — — — — — —

Heimatboden ist heilig — der deutsche Heimatboden so heilig wie der britische.

Elsaß und Straßburg sind deutsch, und wenn ihr euch überhaupt jemals in andere Völker hineingedacht habt, so wißt ihr's; aber heute weht über dem Straßburger Münster die Trikolore. Der Rhein ist nicht Deutschlands Grenze, sondern Deutschlands Strom; aber seit Versailles sind weiße und schwarze Franzosen seine Herren. Danzig ist so deutsch, wie Birmingham britisch ist; aber heute bauen die haßerfüllten Polen ihr Munitionslager mitten ins deutsche Danzig. Ostpreußen ist ein so deutsches Land, daß damals, als wir mit euch gemeinsam um unsere Befreiung von Frankreich kämpften, in Ostpreußen die Wiege deutscher Freiheit stand; aber heute seit ihr Ostpreußen vom Heimatleibe amputiert wie ein wertlos gewordenes Glied. Westpreußen, Posen — als Wilson noch Professor war, hat er mit hohen Tönen unser Recht auf unsere Ostmark gepriesen; aber heute versinkt's im polnischen Sumpf. Tirol ist ein deutsches Land bis zur Salurner Klause, Oesterreich ist deutsches Land und will deutsch bleiben und immer deutscher werden; aber heute werden die deutschen Kinder in Andreas Hofers Land aus der Schule ihrer Muttersprache gejagt und zu dem ihnen verhaßten Welschtum gepreßt, und Oesterreich darf nicht heimkommen —

Ueber alle diese Freveltaten gegen unseren heiligen Heimatsboden, und über das Lügenrecht, aus dem diese Taten geschehen sind, seid ihr vor Gott angeklagt.

Wo ihr aber euch den Schein der Gerechtigkeit borgtet und mit Volksbefragungen arbeitet — so daß der belgische Posten in Eupen-Malmedy die Abstimmung überwachte und der französische Soldat in Oberschlesien den Polen unterstützte und durch alle Art von Gewalttat den Deutschen einschüchtern ließ, und daß regelmäßig unter allen Möglichkeiten gerade die von euch erfunden wurde, die unsere Volksgenossen durch fremdes, verhaßtes Joch bis zur Unerträglichkeit quälte —, da ist die Verschuldung am größten, die Lüge am schnödesten, und da rufen wir euch am lautesten vor das Gericht Gottes.

*

Vom Saarland, das deutsch ist ohne alle Einschränkung, durch Blut und Wahl und Geschichte so deutsch, daß sogar unsere Feinde an seiner Deutschheit nicht zu deuteln wagten, — vom Saarland ist eine besondere Geschichte aus dem Versailler Vertrag zu erzählen, die heißt:

Saarland hat Kohlengruben; die werden Fankreich auf fünfzehn Jahre zur Ausbeutung zugesprochen. Da darf es im Saarland — was denn? — eines um das andere: französische Schulen einrichten, eigene Arbeiter ansiedeln, die Bevölkerung nach eigenem Gutdünken verändern, verdrängen, auffüllen, schalten und walten, wie es will ...

„Nein. Nicht wie es will; sondern unter der Treuhand des Völkerbundes."

Aber der Völkerbund steht unter französischem Einfluß; das ist weltkundig. Der Verwalter des Saarlandes ist Franzosenfreund; das ist weltkundig. Die Saarbevölkerung haßt ihn, will ihn nicht, will frei und deutsch sein und bleiben, bestürmt den Völkerbund unter Berufung auf die weltweit verkündete Freiheit des Rechtes der Nationen, schreit ihre Not, ihr Recht in die Welt hinaus —

und die französischen Schulen wachsen dennoch weiter. Die französischen Zuzügler werden mehr und mehr. Die französischen Treuhänder bleiben. Saarland ist von Deutschland abgetrennt und soll ihm entfremdet werden.

Und nach fünfzehn Jahren französischer Volksschulen und Treuhandregierung, Siedlungspolitik, Frankenwährung, Polizeiterror und Bedrückung heimisch-deutscher Kultur — o gerechte Richter! dann „Volksbefragung" — wie in Eupen-Malmedy und Oberschlesien. Weh dann dem, der nicht französisch antwortet! Denn Saarland hat Kohlengruben, die dürfen nicht deutsch bleiben ...

Liliencron und unsere Zeit

Von Dr. Hans Benzmann.*)

Wie sehr hat die Welt ihr Angesicht verändert, seit Liliencron von uns gegangen ist, er, der Tapfersten einer ... Fast ist es beinahe, als wäre er vergessen! Detlev von Liliencron — wie ist dies möglich?

Die Welt ist der Berg des Kummers,
Die Welt ist das Wasser der Flüssigkeit,
Die Welt ist die Last des Unsinns. —

Legt er diese Zeilen auch einem Betrunkenen in den Mund in dem Gedicht „Betrunken", auch er war oft der bitteren, müden Schwermut voll. Und keines seiner Gedichte klingt so erschütternd, als wäre es aus seiner tiefsten Seele gekommen, wie das einzige:

Der Tag ging regenschwer und sturmbewegt,
Ich war an manch' vergess'nem Grab gewesen.
Verwittert Stein und Kreuz, die Kränze alt,
Die Namen überwachsen, kaum zu lesen.

Der Tag ging sturmbewegt und regenschwer,
Auf allen Gräbern fror das Wort: Gewesen.
Wie sturmestot die Särge schlummerten,
Auf allen Gräbern taute still: Genesen!

Aufschauernd empfinden wir die fast mysteriöse Tiefe dieser Empfindung, dieser großen lyrischen Stimmung, die wie ein dunkler Orgelklang die Seele heimlich umbraust. Und dankbar gedenken wir des Dichters, der so nmittelbar einer großen menschlichen Empfindung Ausdruck zu verleihen wußte — wie keiner der Lebenden. Wieviele solcher Gedichte findet man nicht bei Liliencron! Und so wird er, ganz der Dichter seines Volkes, auch wieder und wieder neu gewürdigt und neu geliebt werden wie Theodor Storm, Gottfried Keller und Eduard Mörike. Und vielleicht sind die Zeiten nicht fern, in denen man des übersubjektiven Expressionismus überdrüssig wird und der einfachen Norm sich zuwendet, in denen Kunstseele und Volksseele sich wieder zusammenfinden.

So kann Liliencron aufs neue ein Befreier werden, ein Befreier der deutschen Kunst von dem volksfremden übersubjektiven zersetzenden Geiste gewisser expressionistischer Strömungen. Er war einst ein Pfadfinder zurück in das Reich wahrer unmittelbarer Poesie, Künder eines reinen, unverfälschten Menschentums in der unmittelbarsten, künstlerischen Form. Als ich vor bald 30 Jahren eines seiner ersten Gedichte „Adjutantenritte" las, da war es mir, der ich bis dahin alte und neue Gedichte in buntem Wechsel und mehr mit literarischem Interesse als mit poetischem Genusse gelesen hatte, als wenn mir Liliencrons Gedichte erst offenbarten, was Poesie sei. Und denselben Zauber unendlicher Frische und unmittelbarster Spannung und Erhebung empfinde ich heute wiederum, wo ich wieder einmal die Gedichte des „Heidegängers" lese. Nicht nur ein Vollmensch, sondern auch ein wahrhaft origineller künstlerischer Genius, ein Dichter und Künstler spricht hier von den allerpersönlichsten Dingen, die auch die allermenschlichsten sind, in der schlichten, unmittelbar wirkenden Sprache des Herzens. Liliencrons Persönlichkeit und Kunst ist reicher, vielseitiger und auch tiefer, als es nach diesen ersten Gedichten den Anschein hat; aber seine Bedeutung beruht doch in erster Linie in diesen jugendlich frischen und flotten, mannhaften, durch und durch persönlich und zugleich poetisch empfundenen Gedichten.

Liliencrons Gebiet ist das der äußersten Wahrnehmung und des Gefühls, des Realismus in der Auffassung und Darstellung. Seine Antipoden sind etwa Schiller und Nietzsche. Sein im Verhältnis zu seiner Phantasie beschränktes intellektuelles Bewußtsein hat ihn die höchste Höhe dichterischer Vollkommenheit nicht erklimmen lassen. Wäre er ein Prophet, ein Seher gewesen, wie er ein Phantasiegenie fast ohnegleichen war, er hätte uns unvergleichlich Großes geschaffen. Charakteristisch in dieser Beziehung ist namentlich sein Epos: „Poggfred", in dem sich Ansätze zu höherem Fluge finden, die an Dante erinnern, aber am Geschauten, an der Erscheinung hängen bleiben und zum Sinne der Dinge nicht vordringen.

Er hat trotzdem mehr gegeben als irgendeiner seiner Dichtergenossen. Auf Goethe basierend, ist er der eigentliche Schöpfer des Realismus in der modernen Lyrik. Er hat die deutsche Poesie, die dahinsiechte, im blassen Idealismus einer unpersönlichen, abstrakten, sentimentalen und langweiligen Epigonenkunst, wieder gesund gemacht. Mit ihm zogen Frische, Natürlichkeit, Kampfeslust und Selbständigkeit, zogen Jugend und Natur wieder bei uns ein. Er erschloß vor allem wieder die deutsche Landschaft. Er liebte die freie, einsame Natur seiner Heimat über alles. Stundenlang durchstreifte er gern mit „Herrn Didel", seinem Jagdhund, Heide und Forst, Marschen und Moor. Seine Seele war eins mit der Natur. Ihre Freude war seine Freude, ihr Schmerz sein Schmerz. Liliencron ist immer Dichter, immer poetisch, aber seine eigenste Poesie wurzelt in seiner Naturliebe, nämlich seine Anschaulichkeit, seine Frische, sein Realismus. „Langsam auf Brachfeld und Moor welkt der Tag" — das ist Liliencrons große und eigenartige Kunst, durch ein prägnantes Wort, nicht durch einen Vergleich die Stimmung zu erzeugen und festzuhalten ... „Drüben Horizont durchlassend, friert am Rand ein schmales Wäldchen .." „Vom Tag bröckelt weg das erste Stück", „Ein Wasser schwatzt sich selig durchs Gelände". Ebenso bedeutend ist Liliencron als Schilderer des Naturmenschen. Meisterhaft stellt er den holsteinschen Bauer und Gutsbesitzer in seinen Novellen dar. In einigen Hauptfiguren seiner Romane, die im Gegensatz zu ihrer Umgebung Aristokraten des Geistes, aber dennoch kindliche Naturmenschen sind, erkennen wir den Dichter selbst. Solch einen Chrakter schildert er in dem Roman: „Breide Hummelsbüttel", in der feinen Novelle „Die Mergelgrube", vor allem aber in dem stimmungstiefen und geistvollen Tagebuchroman „Der Mäcen". Unmittelbar spricht der Dichter als eine derartige Natur in der Poggfreddichtung, deren Held er selbst ist.

In seinen Balladen trifft der Dichter den derben, humorvollen Ton ebenso wie den gemütvollen der volkstümlichen Ballade. Später hat er mit Vorliebe „Balladen in Prosa" geschrieben, meisterhafte, kleine historische Phantasiestücke, die ihm plötzlich, z. B. bei dem Anblick eines alten Bildes, beim Lesen einer alten Chronik in den Sinn kamen. Auch aus diesen Genrebildern lacht seine ganze Freude an naturwüchsigen, starkknochigen und starkherzigen Menschen, an jähen Leidenschaften, an Mannesmut, am schnellen Willen und schneller Tat, an Waffengeklirr, an Farben, Pracht und Prunk.

Getreu seinem ganzen Wesen konnte Liliencron auch in seiner ganz subjektiven Lyrik, in seinem Empfinden nur sich selbst und Erlebtes geben. Er gibt das Persönlichste mit ehrlichster Offenheit. Er hat alle Freuden und Schmerzen der Liebe, von der zartesten Sehnsucht bis zur rasenden Leidenschaft, vom losen Liebesgetändel bis zur markverzehrenden Reue und Selbstqual durchgekostet. Liliencrons Liebesgedichte sind, wie die Goethes, erlebt, nicht erdichtet. Neben dieser Erotik (voll Schalkhaftigkeit und Sinnenlust) findet man in den Gedichten auch Akkorde schmerzlichster Erinnerung, dunkelster Melancholie ... Aber trüben Gedanken entreißt sich immer wieder der lebenzugewandte Dichter. Und so genießt er alles, was das Leben bietet. Natur, Liebe, Kunst, jede kleinste Regung seiner Seele, wie jeden Kampf. Verhaßt sind ihm Unwahrheit und Heuchelei, Freiheit und Männlichkeit gehen ihm über alles. Seine heißeste Bitte an die Sterne ist: „Daß ich ein guter, edler Mensch werde; daß ich den Nachbarn helfe, wo ich kann, daß ich ein frisches Herz behalte, ein fröhliches! Trotz allem Drang und Druck der Erde!" Uebrigens erinnern Dichtungen wie „Die Sündenburg", „Pietà", „Die heilige Flamme", „Krischan Schmeer", „Die Pest" in der Wucht und Kraft der Sprache und in der Bildlichkeit und Symbolik an Dante und Byron, im gefälligen Spiel der Worte und Szenen bisweilen an Wieland. Allerdings auch hier offenbart sich mehr eine tiefe, selige Freude am Geschauten, Visionären, als an Tiefsinn und Symbolik. Aber aus dem bunten Tanze scheinen sich oft die ernsten Masken des Lebens und die Allegorien, die Genien der Ewigkeit zu lösen. Auch hier steht, bevor wir uns dessen bewußt werden, auf einmal das Rätsel die Sphinx vor uns, — und vielleicht ist diese Offenbarung allerhöchste Kunst, diese Kunst Vollendung der Natur.

Seit 13 Jahren ruht der Dichter unter dem schönen Grabdenkmal auf dem Friedhof zu Alt-Rahlstedt. An einem Sonntag, dem 25. Juli 1909, wurde er beerdigt. Als der Ortsgeistliche, ein langjähriger Freund des Verstorbenen, der Familie Trost zusprach, spielte draußen die Kapelle des 31. Infanterie-Regiments den Kurhessischen Kaiser ..., den sich der

*) Anlaß zu diesem Aufsatz gibt mir die neue achtbändige Gesamtausgabe der Werke Liliencrons, die kürzlich als eine Quelle des Trostes, der Erhebung und Kraft erschienen ist (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192302111-12/fragment/page=0005

Dichter als Totenfeiermusik bestellt hatte. Und dann sprach ihm Richard Dehmel draußen das letzte Lebewohl nach: „Wenn er jetzt unter uns treten könnte, er würde sagen: „Kopf hoch, Leute!“ Er würde es sagen, laut oder leise, mit seinem hellen trotzigen Lachen oder mit stillem, gütigem Lächeln. An solchem Grabe wollen wir nicht trauern, wir wollen unsere Herzen erheben. Wenn wir weinen müssen, ist es nicht bloß aus Schmerz, es ist aus überströmender Dankbarkeit, daß wir so Unendliches mitfühlen konnten, des Dichters unvergängliches Werk, des Menschen unvergängliches Wesen ...“

Rudolf Hans Bartsch

Zu seinem 50. Geburtstag am 11. Februar 1923.

Von **Hans Gäfgen.**

Wenn wir die bis heute vorliegenden Bücher Rudolf Hans Bartschs überblicken, so beschleichen uns wehmütige Gefühle. Mit Dankbarkeit denken wir an Werke zurück, die uns der Oesterreicher schenkte, als man ihn noch zu den Dichtern zählen durfte; bedauernd stehen wir besonders seinen neuesten Schöpfungen gegenüber, deren Verfasser sich der Produktion für den Tag, für den Geschmack der Vielen widmet und darüber seines Künstlertums verlustig gegangen ist.

Bartsch hat, das soll ihm unvergessen sein, Romane geschrieben, die angefüllt sind mit Stimmung, aus denen etwa die Landschaft der Steiermark mit beredter Zunge spricht; Werke, die über den Rang des nur unterhaltsamen Buches hinausreichen in die Sphäre erhebender, beglückender Dichtung. Seine „Bittersüßen Liebesgeschichten“, wie fast alle Bücher Bartschs, im Verlag L. Staackmann zu Leipzig erschienen, enthalten Stücke, die reifes, reiches Künstlertum offenbaren; in dem Schubertroman „Schwammerl“, der des Oesterreichers Namen vielleicht am meisten bekannt gemacht hat, lebt der ganze Zauber des alten Wien, nach dem wir hastenden Modernen solch verzehrende Sehnsucht fühlen. Die Zeit des Rokoko hat der Dichter in dem Bande „Vom sterbenden Rokoko“ eingefangen, die in „Die Schauer des Don Giovanni“ eine der feinsten Blüten neuzeitlicher Erzählungskunst birgt. Und die ersten Abschnitte des Romans „Die Haindlkinder“ zeigen Bartsch auf einer künstlerischen Höhe, wie er sie nur ganz selten erklomm. Vergessen sei unter den Büchern des Dichters auch nicht „Er“, ein Buch der Andacht, das 1915 erschien und eine dauernde Abkehr Bartschs von einer seinem Schaffen immer wieder gefährlich werdenden Oberflächlichkeit erwarten ließ. Leider wurde diese Hoffnung getäuscht. Bewegten sich die Romane „Lukas Rabesam“, „Heidentum“ und „Ewiges Arkadien“ auch noch in der Linie des Buches „Er“, so haben des Oesterreichers Werke selbst bisher immer noch an Bartschs Künstlertum glaubende Beurteiler endgültig an ihm verzweifeln lassen. Wer sich nicht scheut, ein Buch wie „Das Tierchen“ erscheinen zu lassen, der verdient nicht, fernerhin noch künstlerisch ernsthaft gewertet zu werden. Dieses „Tierchen“ ist ein selbst vor groben Geschmacklosigkeiten nicht zurückschreckendes „Werk“, das dem Geschmack gewisser Kreise, die stark erotische Kost lieben, im weitesten Maße entgegenkommt und Leser, die nach künstlerisch und dichterisch hochstehenden Romanen Verlangen tragen, abstoßen muß. Der ungepflegte Stil dieser „Schöpfung“ atmet Hast und ein unkünstlerisches Nichtausreifenlassen. Auch „Mozarts Faschingsopfer“, gleichfalls eine Neuerscheinung aus Bartschs leider arg verwildertem Dichtergarten, läßt wenig mehr von dem Stimmungsgehalt der Frühwerke des Schriftstellers merken. Und doch war gerade der Reichtum an oft unvergleichlich schönen Stimmungen stets das beste Teil der im übrigen oft zerflatternden Werke Bartschs.

Es ist nicht erfreulich, wenn man einem ungemein Begabten zu dem Tage, da er fünfzig Jahre wird, solches sagen muß. Aber der Wunsch, Bartsch vielleicht doch noch auf den Weg echten Künstlertums zurückzuführen, zwingt dazu. Hoffen wir, daß die verstummten Saiten auf Bartschs Geige recht bald wieder zu klingen beginnen!

Shakespeares Königsdramen und ihre geschichtlichen Grundlagen

Trotz des großen Interesses für die Werke des englischen Dichters gab es bisher kein in deutscher Sprache geschriebenes Buch, das über die historischen Geschehnisse, die den Königsdramen Shakespeares zugrunde liegen, erschöpfend Auskunft gegeben hätte. Die zahlreichen Kommentare und Erläuterungen, die vorliegen, behandeln in erster Linie das Schaffen des großen Dramatikers vom dramaturgischen oder ästhetischen Standpunkt aus; das grundlegende, allerdings schon 1840 erschienene Werk von Th. P. Courtenay, betitelt „Commentaries of the Historical Plays of Shakespeare“, liegt in deutscher Uebersetzung nicht vor. Auch aus Geschichtswerken vermag sich der Leser, der nähere Auskunft über die geschichtlichen Grundlagen der Königsdramen zu erlangen wünscht, nicht genügend zu unterrichten, da Einzelheiten, die oft für dies oder jenes Shakespeare-Werk von Bedeutung sind, dem Historiker von seinem Standpunkt aus als unwesentlich erscheinen, so daß er sie näherer Beachtung nicht würdigt. Daß auch nicht jeder Leser der Königsdramen, der sich für ihren historischen Hintergrund interessiert, die Zeit zu eingehenden geschichtlichen Studien besitzt, ist offensichtlich.

Alfred Steinitzer hat sich nun der mühevollen Aufgabe unterzogen, die historischen Grundlagen der Königsdramen herauszuschälen und die Ergebnisse seiner Forschung in einem bei C. H. Beck in München erschienenen Buche zusammenzustellen. Das mit zahlreichen Bildern, Kartenskizzen und Stammtafeln geschmückte, vom Verlag vorbildlich ausgestattete Werk darf einen Ehrenplatz unter den Arbeiten, die sich mit dem großen Dramatiker befassen, beanspruchen. In einem einleitenden Abschnitt wird die Zeit bis zum Regierungsantritt König Johanns im Jahre 1199 behandelt. In einem zweiten Kapitel erfahren wir die historischen Ereignisse, die Shakespeare als Unterlage für sein Werk „König Johann“ dienten; wie sich die Handlung des Dramas zu den Ereignissen der Geschichte verhalten, wird von Steinitzer in sehr fesselnder Weise aufgezeigt. Weiter folgt ein das 13. und 14. Jahrhundert behandelnder Abschnitt, dem sich Ausführungen über „König Richard II.“ anschließen. Die drei Heinrich-Dramen (König Heinrich IV., V. und VI.) werden dann in den Kreis der Betrachtung gezogen. Wir erfahren etwa, daß der historische Heinrich IV., der als schlauer Usurpator und Ränkeschmied überliefert ist, im wesentlichen dem Bilde entspricht, das der Dichter von ihm gegeben hat. Falstaff aber und seine Genossen sind frei erfundene Schöpfungen Shakespeares. Auch bei der Gestaltung Karls VI. in dem Drama „Heinrich V.“ ist der Dichter eigenmächtig verfahren; während die Geschichte Karls VI. als wenig bedeutenden, geistesschwachen Herrscher schildert, weist ihm Shakespeare Aufgaben zu, die auf hohe Intelligenz schließen lassen. Es folgen zwei Kapitel, die sich mit „König Richard III.“ und mit „König Heinrich VIII.“ befassen. Ein Aufsatz über „Shakespeare als Historiker“ ergänzt den Inhalt des überaus gründlichen und doch für weiteste Kreise bestimmten Buches, das geeignet erscheint, allen Shakespeare-Lesern vortreffliche Dienste zu leisten. **H. G.**

E. Kißling-Valentin, „Die große Einsamkeit“, Roman. Verlag Dr. Eysler & Co., A.-G., Berlin SW. 68.

Der Roman behandelt ein Thema, das jetzt die breiten Massen des Volkes aller Stände immer stärker beschäftigt und interessiert. Ueber die Religionen der ganzen Welt läßt die Verfasserin mit künstlerischem Schwung das scharfe Blitzlicht ihrer Beobachtung gleiten. Besonders das geheimnisvolle, mystische Reich des Buddhismus und Shintoismus tritt — auf gründlichen Studien aufgebaut — in der hochspannenden Handlung hervor, die sich zum Teil hinter Klostermauern im besetzten Gebiet und in Japan abspielt. Es ist wohl auch der erste Roman, der hinter die Kulissen der Kinodörfer und in die Riesenateliers der Filmwerkstätten vor Berlin hinausführt.

Deutsche Jugend

Noch nie habe ich erwachsene Leute klagen hören, daß der Vater sie in der Jugend zu scharf erzogen habe, wohl aber haben schon Hunderte die Milde ihrer Eltern im späteren Leben verflucht.

Heinrich Hansjakob.

Unser Leben

Wer kann unsre Seele töten,
wer das junge Blut verderben!
Ringt der Baum in Sturmesnöten,
rinnt der Stamm aus offnen Kerben;
Tief im Boden — tausend Streben,
eng geschlungen,
in die schwere deutsche Erde hart gedrungen —
hält die Wurzel und saugt Leben.

Wer kann unsre Herzen zwingen,
wer die hellen Augen blenden!
Not lehrt deine Pulse singen,
Not lehrt deine Blicke wenden
tief in dich, wo — tausend Streben,
eng geschlungen,
in die schwere deutsche Erde hart gedrungen —
deines Blutes Wurzeln leben.

Wer kann unsre Hände binden,
wer den Flammengeist vernichten!
Unser Werk wird Freiheit finden,
wird die bange Nacht durchlichten:
Bodentreu, durch tausend Streben,
eng geschlungen,
in die schwere deutsche Erde hart gedrungen —
quillt uns Leben, unser Leben.

E. G. Kolbenheyer.

Deutsche Studenten- und Schülerherbergen

Dem Bericht auf das Jahr 1922 entnehmen wir folgendes: Angemeldet wurden 288 Herbergen für Studenten und Schüler (gegen 269 im Vorjahre), und zwar 116 in der Tschechoslowakei, 142 in Deutschland und 80 in Deutschösterreich. Besuche haben 208 Herbergen ausgewiesen (100 in der Tschechoslowakei, 91 in Deutschland und 17 in Deutschösterreich). Die Gesamtzahl der Nächtigungen belief sich auf 5221 (gegen 11 555 im Vorjahre); davon entfallen 1453 Nächtigungen auf die Herbergen in der Tschechoslowakei, 3590 auf die reichsdeutschen und 178 auf die deutschösterreichischen Herbergen. Von den ausgewiesenen Nächtigungen kommen auf Angehörige deutscher Schulanstalten der Tschechoslowakei 1511 (gegen 3593 im Vorjahre), auf Angehörige reichsdeutscher Schulanstalten 3568 (gegen 7858 im Vorjahre), auf Angehörige deutschösterreichischer Schulanstalten 142 (gegen 104 im Vorjahre), auf Hochschüler 1227 (gegen 2547 im Vorjahre), auf Mittel- und Fachschüler 3994 (gegen 9008 im Vorjahre).

Die **meistbesuchteste Herberge** war **Oberwiesenthal** mit 229 Nächtigungen, dann folgen Oberschreiberhau mit 219 und Hirschberg mit 183 Nächtigungen. Den größten Tagesbesuch von allen Herbergen hatte Oberwiesenthal am 25. Juli (14 Herbergsgäste), dann folgten Hirschberg mit 13 Herbergsgästen am 24. Juli und Spindelmühle ebenfalls mit 13 Herbergsgästen am 20. Juli. An Erhaltungskosten erforderten die Herbergen in der Tschechoslowakei 8739,25 Kronen, die reichsdeutschen Herbergen 41 784,70 Mark, die deutschösterreichischen Herbergen 151 250 österreichische Kronen. Anfang Mai waren an 1117 Schulanstalten Einladungen ergangen, die Namen der Bewerber um Herbergsausweise bekanntzugeben. Gemeldet haben sich 365 Schulanstalten um 3776 Ausweise.

Was die **deutschen Studentinnen- und Schülerinnenherbergen** anbelangt, so haben sich 35 Herbergen (19 in der Tschechoslowakei, 11 in Deutschland und 5 in Deutschösterreich) gegen 30 im Vorjahre angemeldet. Einladungen, die Bewerberinnen um Ausweise zum Besuche der deutschen Studentinnen- und Schülerinnenherbergen bekanntzugeben, ergingen an 108 Mädchenschulen (20 in der Tschechoslowakei, 86 in Deutschland und 2 in Deutschösterreich); außerdem gelangte der für beiderlei Herbergen gemeinsame Aufruf an jenen Mittel-, Fach- und Hochschulen, die auch Mädchen aufnehmen, zur Kenntnis der Studentinnen und Schülerinnen. Gemeldet haben sich 24 Schulanstalten um Ausweise. Für die deutschen Studentinnen- und Schülerinnenherbergen wurden besondere Ausweise und Herbergsverzeichnisse ausgegeben. Von den ausgegebenen 68 sind 16 Ausweise benutzt worden. Besucht gemeldet wurden 8 Herbergen (6 in der Tschechoslowakei, 2 in Deutschland). Nächtigungen in allen Herbergen wurden 23 ausgewiesen (gegen 86 im Vorjahre); davon entfielen auf die Herbergen in der Tschechoslowakei 15, auf jene in Deutschland 8, auf Hochschülerinnen 6, auf Mittelschülerinnen 17 Nächtigungen; 9 Nächtigungen entfallen auf Angehörige deutscher Schulen der Tschechoslowakei, 14 auf Angehörige reichsdeutscher Schulanstalten.

Die **Erhaltungskosten** betrugen 96 Kronen und 6300 Mark. Außer den Erhaltungskosten sind selbstverständlich auch Kosten für die Drucklegung der besonderen Ausweise und Herbergsverzeichnisse sowie an Postgebühren und andere Verwaltungskosten erwachsen. Der sehr schwache Besuch der deutschen Studentinnen- und Schülerinnenherbergen ist wohl einesteils auf die derzeitigen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse, andererseits darauf zurückzuführen, daß die Zahl der Mädchen, die herbergsberechtigte Schulen besuchen, im allgemeinen bedeutend geringer ist, wie jene der Schüler und Studenten; denn an Schülerinnen der bestehenden sogenannten Mädchenmittelschulen (in Deutschland), Unterlyzeen, Land- und Hauswirtschafts-, Handarbeits-, Frauenberufs- und sonstige Mädchenfachschulen, die in nur mehrmonatlichen bis höchstens Jahreskursen den Unterricht abschließen und deren Teilnehmerinnen zumeist noch nicht das vorgeschriebene Alter zum Herbergsbesuch, 16 Jahre, erreicht haben, wurden keine Ausweise zum Besuche der deutschen Studentinnen- und Schülerinnenherbergen ausgegeben.

Aus den vorstehend dargelegten Gründen und weil einige Herbergsleitungen wegen des schwachen Besuches bereits die Auflassung ihrer Studentinnen- und Schülerinnenherbergen angezeigt haben, wird vorgeschlagen, die deutschen Studentinnen- und Schülerinnenherbergen vorläufig bis zum Eintritt besserer Zeiten ganz zu schließen.

Eine Frage an die Eltern unserer Jugend

Von **Oberstudiendirektor Prof. K. F. W. Schmidt, Rektor der Landesschule Pforta.**

Wir lesen und reden viel von der schwarzen Schmach am deutschen Rheine. Sind wir uns auch der weißen Schmach bewußt, die wir überall in deutschen Landen sich breit machen sehen, breiter als vielleicht jemals, solange es deutsche Geschichte gibt? Und wenn wir uns ihrer bewußt sind, tun wir alles, um sie auszurotten, soweit es in unseren Kräften steht? Wie steht es mit dir, Vater und Mutter? Denkst du daran, daß dein Kind nicht nur Essen und Trinken, Kleider und Schuhe nötig hat, nicht nur unterrichtet werden muß in den Künsten des Geistes und Leibes, um sich später selbst ernähren und kleiden zu können? Denkst du an die furchtbaren Gefahren, denen es entgegengeht, wenn männliches und weibliches Dirnentum seine Hände ausstreckt, den reinen Leib und die reine Seele deines Kindes zu sich in den Schmutz zu ziehen? Meinst du, es genüge, daß du dein Haus, deine Familie rein erhältst? Glücklich, wer in solchem Hause aufwächst! Es gibt ihm einen Schutz gegen Unsauberkeit und Verführung, daß er vielfach die Gefahren auch ohne Kampf überwindet. Aber es ist ein großer Irrtum, zu wähnen, dieser unbewußt wirkende Einfluß des Hauses genüge stets, um die heranwachsenden Kinder gegen die Gefahren der Unsittlichkeit zu schützen. Weißt du denn, ob nicht mit denen, die dein Haus betreten, die Unsauberkeit sich einschleicht, ohne daß du es merkst? Ahnst du nicht den ungeheuern Einfluß der Straße?

Es ist das Natürlichste von der Welt, daß ein Kind fragt und wieder fragt: wie sollte es sonst sich in der Vielgestaltigkeit der Welt ringsum zurechtfinden. Der Vater, die Mutter, die dies Fragen ihres Kindes nicht verstehen, schaffen dadurch, ohne es zu wollen, einen Gegensatz zwischen sich und ihm und drängen es zu anderen, die bereitwilliger sind zu antworten. Ist aber erst dieser Gegensatz da, so wird es sich hüten, mit wichtigeren Fragen zu Vater und Mutter zu gehen statt zu unreifen älteren Gespielen. Darum sollst du dich freuen, wenn dein Kind dich fragt, und dich nicht verdrießen lassen, wenn es dir damit auch manchmal schwierige Aufgaben stellt. Raube ihm nicht den Glauben, daß es bei dir unbedingt die Wahrheit hört! Wie weit es sie vernehmen kann, das mußt du selbst entscheiden, aber laß nicht den Glauben aufkommen, du wichest der Wahrheit aus!

Meinst du, es sei noch nicht an der Zeit, so sag deinem Kinde, du könntest ihm jetzt die Frage nicht beantworten, würdest es aber tun, sobald es deine Antwort verstehen könne: sei gewiß: wenn dein Verhältnis zu deinem Kinde auf Wahrheit gegründet ist, so wird es sich zufrieden geben. Aber dann nutze die Zeit, deine Antwort vorzubereiten und freiwillig deinem Kinde zu sagen, wonach sein heimliches Fragen steht, auch wenn sein Mund davon noch nichts verlauten läßt! Wenn du mit freundlichem Ernste zu ihm sprichst, so gewinnst du seine Seele und schützt sie gegen fremden Schmutz. Sag ihm vor allem, wenn es soweit ist, was Mutterliebe leiden und dulden muß, ehe das Kindchen zur Welt kommt! Das müßte doch ein bös verdorbenes Kind sein, dem nicht die Ehrfurcht vor seiner Mutter dadurch wüchse. Dein Töchterchen zeigt früh seinen mütterlichen Sinn im Spiel mit seinen Puppen; benutze ihn, dem Kinde klarzumachen, daß es einst eigene gesunde Kinder nur dann haben kann, wenn es seinen Körper und seine Seele stark und rein erhält. Wecke in deinem Jungen vor allem den angeborenen Sinn für Ritterlichkeit! Er soll wie einst der Ritter sich schwören, keinem Mädchen, keiner Frau ein Leid zu tun, sondern sich stark zu machen zu ihrem Schutze. Das müßte ein sonderbar verwachsenes Jungengemüt sein, das dafür nicht gewonnen werden könnte. Und wenn dein Kind die Kinderschuhe auszieht, so sprich mit dem Jüngling und mit der Jungfrau als ein älterer Freund, als ältere Freundin, die auch einmal jung gewesen sind und dieselben Fragen gestellt, dieselben Kämpfe durchgemacht haben. Wecke in ihnen das Gefühl der Verantwortung nicht nur für ihr eigenes körperliches und seelische Gedeihen, sondern vor allem für das der kommenden Generation! Sieh in deiner Tochter, in deinem Sohne, auch wenn sie erst 15 Jahre alt sind, die künftige Frau, den künftigen Mann! Zeig ihnen offen die Gefahren, denen sie entgegengehen! Du kannst es in verschiedenen Abstufungen tun, wenn du die Möglichkeit hast, öfter mit ihnen zu sprechen. Aber vergiß nichts zu tun, wenn dein Kind ins Leben hinaustritt! Du lädst sonst eine schwere Verantwortung auf deine Seele. Zeig ihnen auch die Mittel, den Gefahren zu begegnen! Laß sie sich körperlich und geistig abmühen in ehrlicher Arbeit! Härte sie ab in vernünftiger Weise! Verwöhne sie nicht in Essen und Trinken; laß sie hart schlafen und nicht übermäßig lange! Gewöhne sie an gute Lektüre, edle Kunst! Wecke ihren Willen, daß sie es für ihre heilige Pflicht halten, das, was sie als gut und rein erkannt, durchzusetzen gegen alle Spöttereien der Allzuvielen! Zeige selbst deinen ehrlichen Abscheu vor zwei- oder gar eindeutigen Witzeleien! Lebe deinen Kindern ein reines Leben!

Pflichtmäßige Leibesübungen

Die Beschlüsse zur Einführung pflichtmäßiger Leibesübungen, wie sie im Jahre 1920 der Göttinger Studententag gefaßt hat und wie sie 1921 auf dem Erlanger Studententag ausgebaut wurden, sind bisher in einer ganzen Reihe von Universitäten und technischen Hochschulen verwirklicht worden. Ständig mehrt sich die Zahl der Hochschulen, in denen nicht nur die Studentenschaft, sondern auch die Dozentenschaft, Rektor und Senat erkannt haben, daß zur zukünftigen Führerausbildung unserer Akademiker Ertüchtigung und Erziehung gehört. Bedauerlich bleibt es, daß nicht von seiten der Regierung die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden, darum müssen sie von den Hochschulen selbst ausgehen. Rektor und Senat müssen die dazu notwendigen Schritte tun. Wohl ist es ohne diesen staatlichen Zwang nicht möglich, einen solchen Druck auszuüben, immer aber läßt es sich ermöglichen, den freiwillig von der Studentenschaft geforderten Zwang darauf auszudehnen, daß in alle Zeugnisse eine Prüfungseintragung vorgenommen wird, daß der Student regelmäßig Leibesübungen getrieben hat und die von der Deutschen Studentenschaft geforderte Leistungsprüfung erfüllt hat. Diese Prüfungseintragung selbst braucht keinerlei Einfluß auf das Examen zu haben und doch wird sich ein jeder hüten, ein negatives Resultat in seinen Zeugnissen vermerkt zu finden, wenn es ihm mit Leichtigkeit möglich ist, das positive zu erlangen.

Aus sich heraus hat die Studentenschaft die Einführung dieses Zwanges als Gesetz gefordert, da sie erkannt hat, daß nur auf Grund eines Zwanges die Leibesübungen für unser Volk wirklich das werden können, was sie werden sollen: eine Erziehungsstätte des Volkes, eine Schule für die heranwachsende Jugend, die unsere deutsche Zukunft bedeutet. Mögen daher alle Nörgler gegen Zwang Sturm laufen, sie werden die Studentenschaft nicht von ihrem Willen, den mehrfach die verschiedensten Gruppen Ausdruck gegeben haben, abbringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192302111-12/fragment/page=0006
DFG

„H. Z." Maschinen-Börse

für Industrie und Landwirtschaft.

Wochenbeilage der Halleschen Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, Halle-Saale

Erfahrungen mit Elektron

In der Zeitschrift für Metallkunde wird über einige während des Krieges durchgeführte Veredlungsversuche mit inländischen Metallen berichtet.

Wir entnehmen der Arbeit die folgenden bemerkenswerten Ausführungen über Erfahrungen bei der Verwendung des Leichtmetalles Elektron zur Herstellung von Geschoßzündern, die über den besonderen Verwendungszweck hinaus allgemeine Bedeutung haben.

Das Elektronmetall wurde in Stangen, die auf der Strangpresse erzeugt waren, verwendet. Auf die Dichtigkeit des Gußblockes wurde besonderer Wert gelegt, und es ist ein Zeichen geschickter Gießtechnik, daß es bei dieser an der Luft sich leicht entzündenden Metallschmelze gut gelang, dichte Blöcke ohne Einschluß von Metalloxyden, Schlacke u. dgl. zu erhalten. Die angewärmten Blöcke wurden mit verhältnismäßig großer Geschwindigkeit gepreßt. Die Festigkeitswerte waren so regelmäßig, daß ein Ausschuß kaum beobachtet wurde. Bei Stangen von mehr als 40 Millimeter Durchmesser wurde festgestellt:

Bruchfestigkeit	25	bis	28	kg/mm²
Dehnung	15	bis	20	v. H.
Querschnittsverminderung . . .	8	bis	21,8	v. H.
Kerbzähigkeit	0,0	bis	1,0	mkg/cm²

Aus Stangenabschnitten von passender Länge wurden Körper (Rohlinge) auf Druckwasserpressen warm gepreßt. Das Material ist außerordentlich bildsam und kann bei Beobachtung der günstigsten Preßtemperatur auch scharf ausgepreßt werden. Im Laufe der Fertigungsversuche zeigte sich, daß die Empfindlichkeit der Legierung gegen Angriff durch Feuchtigkeit doch so groß war, daß z. B. an Stellen, wo Messingschrauben in den Elektronkörper eingesetzt waren, unter dem Einfluß der Luftfeuchtigkeit infolge der Spannungsunterschiede stark Korrosionen eintraten. Ein gutes Gegenmittel wird aber darin gefunden, daß auch die Schrauben statt aus Messing aus Elektron gefertigt werden, wodurch der Uebelstand beseitigt wurde.

Infolge seines geringen spezifischen Gewichtes eignete sich das Material später besonders für bestimmte kleine Teile, die aus ballistischen Gründen möglichst leicht sein sollten. Dazu wurden hauptsächlich dünnere Stangen verwendet, die durch Ziehen auf etwa 8 Millimeter Durchmesser gebracht wurden!, wobei betrug die Festigkeit 27 bis 27,4 kg/mm², die Dehnung 18,3 bis 21,6 v. H., die Brinellhärte 46 bis 48.

Da es bei einzelnen Teilen auf geringere Dehnung und größere Härte ankam, wurden die Stangen noch einem maschinellen Kaltschmieden unterworfen, das sich sehr bewährt hat; es war dadurch möglich, die Legierung mit großer Genauigkeit auf ganz bestimmte Festigkeitswerte abzustimmen. Dabei konnten Festigkeiten bis 40 kg/mm² erreicht werden. Es wurde dauernd erreicht: eine Zerreißfestigkeit von 35 bis 36 kg/mm², eine Dehnung von 2 bis 4 v. H., eine Härte von 63 bis 70 (bei 10 Millimeter Durchmesser und 250 Kilogramm Belastung).

Die Eigenschaft der Legierung, durch Feuchtigkeit und zwar auch schon durch die Luftfeuchtigkeit, mit der Zeit angegriffen zu werden, macht dort, wo sie blank in feuchter Luft liegt, einen besonderen Schutz nötig. Für Innenteile oder in trockenen Räumen bestehen keine Bedenken, sie blank zu verwenden. So hat man Elektron vielfach an Stelle von Kupferschienen bei Schaltanlagen in den Kraftwerken benutzt, wo es sich bis heute bewährt hat. In Berührung mit Metallen, gegen die es einen hohen Spannungsunterschied ergibt, also z. B. auch mit Eisen, ist es an der Luft gefährdet, so daß es in solchen Fällen wohl nur mit geeigneten Anstrichmitteln oder Beizen geschützt verwendbar ist. Es steht aber bei Beobachtung dieser Umstände nichts im Wege, Elektron als Konstruktionsstoff wegen seiner hervorragenden Festigkeitseigenschaften im weitesten Maße zu benutzen.

Einfache Festigkeitsprüfvorrichtungen

Obwohl die Festigkeitslehre eine der wichtigsten Hilfswissenschaften der rasch vorwärtsschreitenden Technik geworden ist, wird der Versuch in den Betrieben nicht seiner Bedeutung entsprechend angewendet. Viele Werke können sich Prüfmaschinen ihrer hohen Kosten wegen nicht anschaffen, meist sind diese nur für die normalen Prüfungen der Rohstoffe eingerichtet, nicht für Versuche mit halbfertigen Bauteilen. Im Laufe des Krieges wurden in der Forschungsanstalt des Prof. Junkers in Dessau einfache Vorrichtungen gebaut, die sich jeder Betrieb selbst herstellen kann. Für kleinere Kräfte kann man am einfachsten ohne Prüfmaschine auskommen, indem man die Probestücke befestigt und durch angehängte Gewichte belastet. Bei Biegungsversuchen können oft die Probestücke auf zwei Schneiden gelegt werden und in der Mitte mit Gewichten belastet werden. Für größere Kräfte genügt diese Belastungsart nicht mehr, und da kann man sich vorhandener gerade außer Dienst gesetzter Maschinen bedienen oder mit einfachsten Mitteln Einspannvorrichtungen bauen. So kann eine Spindelpresse für Zug- und Druckversuche benützt werden. Beim Zugversuch wird das Prüfstück oben in die Spindel in ein drehbares Futter und unten in einen Bügel mit Schneide eingespannt. Diese Schneide faßt den kurzen Arm eines Hebels, dessen langer Arm mit einer Schneide auf eine Dezimalwage drückt, während der Stützpunkt des Hebels in einem am Bett der Presse festen Bügel ist. Entsprechend dem Uebersetzungsverhältnis zeigt dann die Wage die von der Spindelpresse ausgeübte Kraft an. Aehnlich ist der Knick- oder Druckverlust, nur daß der Hebel sich mit dem kurzem Arm auf das Pressebett stützt und das Prüfstück an der Stelle, wo beim Zugversuch der Stützpunkt war, auf den Hebel drückt. Statt der Spindelpresse kann man eine Fräsmaschine zu einem Knickversuch benützen. Da wird ein Stahlstab in die hohle Spindel mit einem Ende eingelegt, mit dem anderen in den Lagerarm der Frässpindel, die herausgenommen wurde. In der Mitte der Stange stützt sich das Versuchsstück mit dem einen Ende auf sie, während das andere Ende auf dem Aufspanntisch ruht. Der Druck wird ausgeübt, indem man den Tisch hochkurbelt, und gemessen wird er durch die Durchbiegung des Stabes und einen langen Zeiger an einer Teilung. Die Biegungen des Stahlstabes müssen innerhalb der Elastizitätsgrenze liegen.

Für größere Stücke wurde eine Prüfsäule oder ein Rahmen aus [- und I-Eisen gebaut, der den Stützpunkt für den Hebel abgibt. Ausgeübt wurde die Belastungskraft durch einen Flaschenzug und gemessen durch die Dezimalwage oder durch ein Dynamometer zwischen Flaschenzug und Hebel. Damit sind einfache Mittel gegeben, um die wichtigen Versuche auszuführen und die Fabrikate zu verbessern.

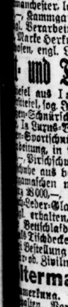
Eine neue Egge, die kürzlich patentiert wurde, beansprucht das Interesse der Fachwelt. Es handelt sich hier um eine Egge, bei welcher Zinkenträger durch Seitenteile miteinander verbunden sind. Letztere bestehen aus zusammensetzbaren Stangen, deren je zwei gegenüberliegend mit den sie verbindenden Zinkenträgern einen Teilrahmen der Egge bilden. Die Ecken des Teilrahmens werden durch besondere Hohlkörper gebildet, in welche je ein Ende eines Zinkenträgers und zwei anschließende Enden der Rahmenseitenteile eingesteckt sind.

Die Bautechnik, Fachschrift für das gesamte Bauingenieurwesen, die seit Anfang dieses Jahres erscheint (Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn, Berlin W. 66) bringt in dem soeben zur Ausgabe gelangten Heft 4 u. a. zwei für den Bauingenieur außerordentlich wichtige Abhandlungen. Regierungs- und Baurat Ziegler in Clausthal behandelt die „Einordnung des Walchenseewerks in den zweckmäßigen Ausbau der Wasserkräfte des Isar- und Loisach-Gebietes" und gibt an Hand von 10 sorgsam ausgewählten Abbildungen eine Schilderungg der technischen und wirtschaftlichen Verhältnisse dieser wieder im Mittelpunkt des Interesses stehenden oberbayerischen Wasserkraftwerke. Dr.-Ing. Schachterle erläutert sehr eingehend die wichtigen neuen „Vorschriften der deutschen Reichsbahn für Eisenbauwerke", durch wertvolle graphische Darstellungen ergänzt. Wie die früheren Hefte, entspricht auch Heft 4 der neuen Fachschrift durchaus den Bedürfnissen des Ingenieurs.

Karosserie Schmidt Halle a. S.
Neuanfertigungen
Modernisierungen
Karosserie-Schmidt
Neulackierungen
Neupolsterungen usw.
Karosserie Schmidt Halle a. S.
Halle, Leipzigerstr. 74. Lieferant erster Industriekreise. Telephon 3985.

Geschäftsbücher
Extra-Anfertigung sowie Lagersorten
liefert
J. Zoebisch, Geschäftsbücherfabrik
Gr. Steinstr. 82 Fernruf 6346

…r Landwirtschaft, Jagd und Sport
…n Kenner, besonders Landwirte und Beamte, mit Vorliebe gern
…merika- u. Genua-
…Bekleidung, weil sehr praktisch, riesig haltbar, elegant im Aussehen.



Sport-Anzüge aus prima Ia amerik. Reitcord (in Sandfarbe) Gr. 46—56 70 000,—, in Burschengrößen 42—46 55 000, aus starkem Zwirncord, khaki-, dunkel- oder hellbraun, in Mannsgrößen 65 000,—, in Burschengrößen 60 000,—. Sportanzüge aus Ia braunen amerik. Offiz.-Wollstoffen 80 000.—, Zephir-Edel-Manchester-Sportanzüge, gefertigt aus allerbestem, altbekanntem Genua-Cord-Samtmanchester, Farbe braun, oliv, silber- oder mausgrau, in Mannsgrößen 140 000, in Burschengrößen 110 000,—, Sport-anzüge aus Ia geripptem Woll-Reitcord 100 000,—, Sport-Sommeranzüge aus prima Jagdgräten, Jagdschilf- od. meliertem Zwirnleinen 36 000.—, 40 000,—, in Burschengrößen 27 000,—, 30 000,—, Sportanzüge aus feldgr. Drill- und bestem Köperleinen 36 000,—, 60 000,—, in Burschengrößen 27 000,—. 30 000,—, Sport-Jagdjoppen aus Ia Genua-Cord-Samtmanchester 50 000,—, Wirtschaftsjoppen a. besten starken Woll- od. starken Samtmanchesterstoffen nur 36 000.
Offiziers-Breeches- oder Reitstiefel-Hosen.
Offiz.-Sport-Breeches aus Ia gemustertem Woll-Reitcord 30 000, Stiefelhosen 36 000,—, aus prima gemusterten Wollstoffen nur 30 000,—, aus Lindener- u. Genua-Cord-Samtmanchester 36 000,—, Ia amerik. braunem Reitcord 30 000, aus Ia starkem Zwirn-Reitcord —, aus feldgr. Offiz.-Kommißtuchstoffen 24 000,—, Reitstiefelhosen aus grünlichem Ia Offiz.-Trikotloden mit Reitbesatz 36 000,—, Genua-Cord-Manchester, lange Arbeitshosen 26 000,—, einfache Manchester-Arbeitshosen —, Kammgarnhosen Ia gestreifte Herren-Sonntagshosen, bestes Fabrikat, engl. Verarbeitung 30 000,—, Arbeitshosen, sogen. engl. Leder-Strapazier-Marke Herkules 18 000,—, 20 000, Marke Rekord 10 000,—, 12 000,—, Arbeitshosen, engl. Leder-Samt, schwarz 12 000.
…- und Tourenstiefel, Sport- und Straßenschuhe.
…fel aus Ia Rindbox 85 000,—, Kav.-Reitstiefel (kein Militär) 60 000,—, …stiefel, sog. Infter.-Schaftstiefel 50 000,—, mit Doppelsohle 60 000,—, Herren-Schnürschuhe 24 000,—, Sonntagsschuhe mit Kappe 30 000,—, Touren-Ia Luxus-Verarbeitung, mit starker durchgehender Doppelsohle 60 000,—, …-Sportschnürschuhe aus bestem Rind- od. Mastbox (Derbyform), Ia Luxus-…beitung, in schwarz 36 000,—, 40 000,—, in dunkelbraun 40 000.—, 46 000,—, …Pirschschuhe mit ganz starker durchgehender Kern-Doppelsohle 70 000,—, …schuhe aus bestem Ia Rindleder, eigenes Fabrikat, nur 40 000,—, Offiz.-…gamaschen mit vorzügl. ausgearbeiteter Wadenform, Ia Fabrikat, in …28 000,—, 32 000,—, Wetter-Regen-Oeltuch-Strapaziermäntel 18 000,—, …-Leder-Glanzmäntel 60 000,—, Joppen 40 000, amerik. Leder-Jackwesten, …l. erhalten, warm gefüttert 20 000,—, 24 000,—, 26 000,—, halbwollene Bettschlafdecken 10 000,—, Ia halbwollene tigerfarbige Bettschlaf-Decken, als Tischdecken sehr gut verwendbar 12 000.—.
…Bestellung Brustumfang, Bundweite, Schrittlänge angeben, bei Stiefeln …r- od. Zivilmaß. Umtausch nach Franko-Rücksend. in 10 Tagen anstandslos.
Versandhaus f. Jagd-, Sport- u. Berufskleidung.
…termann, Berlin-Lichtenberg, Sa. 14, Möllendorfstr. 94. (Ins. A. 3.)
…merkung. Preise freibleibend. Mengen-Abgabe sowie Preisänderung …halten. Versand per Postnachnahme zuzügl. für Porto und Versand-… bis 50 000 10%, über 50 000 6% (also fast portofrei). Bei Selbstabholung …e für Reisekosten 5% Rabatt.

Fr. Noll
Apparatebauanstalt, Halle a. S.
Kupferschmiede
Autogene Schweisserei
Massenverzinnerei
Rohrleitungen in Kupfer und Eisen.

Dachsteine
Biberschwänze, naturrot, blau- und braunglasiert,
Falzziegel und Pfannen
sofort zu billigsten Tagespreisen lieferbar.
Paul Hoffmann,
Leipzig, Elisenstr. 17,
Dachziegel-Verkaufsstelle
— seit 1904. —

Maschinen-gussbruch
kaufen jede Menge
Rud. Eckhardt & Co.,
Schrottgrosshandlung. Tel. 6376.

Reinhold Wiegel
Landwirtschaftliche Maschinen
Fernruf 231 **Gerbstedt** Fernruf 231
offeriert: Dreschmaschinen und Strohpresser aller Größen, neu und gebraucht, Lokomobilen, Elektromotoren, Benzolmotoren, Schrotmühl., Häckselmaschinen, Rübenschneider, Drillmaschinen, Düngerstreuer, Saat- und Ackereggen, Kultivatoren, Cambridge-Walzen, Ein- und Mehrscharpflüge, neueste Kartoffelkulturmaschinen, Erntemaschinen und Bindegarn, Zentrifugen, Butter- und Waschmaschinen, ständig sortiert. Lager bei äußerster Preisstellung.

Sofort ab Lager lieferbar:
Ackerschleppen, Pflüge, Kultivatoren, Acker- u. Saateggen, Ackerwalzen, Düngerstreuer, Drillmaschinen, Motorpflüge, Schrotmühlen, Zentrifugen, Butterfässer, Kartoffelerntemaschinen, Kartoffelsortiermaschinen, Häckselmaschinen, Dreschmaschinen, Lokomobilen, Strohpressen,
sowie alle landwirtsch. Maschinen und Geräte.
Bindegarne, Hart- u. Weichfaser, Oele, Strohpressendraht, Drahtgeflecht und alle sonstigen Artikel für Haus und Hof.
Besondere Molkerei-Abteilung. — Reichhaltiges Ersatzteillager für alle landwirtsch. Maschinen.
Reparaturwerkstatt. — Geübte Monteure jederzeit zur Verfügung
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Central-Ankaufstelle
für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Halle/Saale, Merseburgerstr. 17/19. Tel. 7881.
Zweigstellen: Beetzendorf, Bahnhofstraße 5. Tel. 18. — Erfurt, Andreasstr. 35/36, Tel. 4218. — Halberstadt, Königstr. 35, Tel. 192. — Neuhaldensleben, Bahnhofstr. 25, Tel. 362. — Nordhausen, Kasselerstraße 30 e, Tel. 1873. — Stendal, Brüderstraße 30, Tel. 493. — Torgau, Feldstr. 16, Tel. 42. — Zeitz, Altenburgerstr. 51-52, Tel. 1005. — Zerbst, Bahnhofstr. 90, Tel. 408.
Verkaufsstelle: Liebertwolkwitz (Bez. Leipzig), Leipnitzstr. 11, Tel. 44

Wenn
Sie sich das Binden des Strohes erleichtern wollen, so empfehle ich Ihnen die Anschaffung eines neuen verbesserten
Hertzbergs
Patent-Hand-Strohpreßbinders
Bis 50% Zeit-, Arbeits- und Raum-Ersparnis! Verlangen Sie kostenfrei ausführlichen Prospekt und Zeugnisabschriften von
Maschinenfabrik Hans Schober (vorm. L. Hertzberg), Weißenfels (Saale).
Einzige Spezialfabrik der Hertzbergschen Patent-Hand-Strohpreßbinder.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe und sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192302111-12/fragment/page=0007

MITTELDEUTSCHER INDUSTRIE-ANZEIGER

Bezugsquellen für Handel, Industrie und Gewerbe:

Abfuhr-Institute
Emil Banse, Kellnerstr. 1-3.

Armaturen-Fabriken
Hermann Wintzer, Halle a. S., Langestr. 24. Tel. 6076/77.

Auskunftsbüro
Verein Kreditreform, Anhalterstr. 9c. Tel. 6396.

Auskunft- u. Detektiv-Büro
M. Sommer, Polizeikom. a. D., Prinzenstraße 8. Tel. 3423.

Automobil-Bereifungen
Meye & Ehrlich Halle a. S., Magdeburgerstr. 11. T. 4849.

Otto Keller, Halle a. S., Schillerstr. 45. Tel. 3169. (Eigene Reparaturanstalt.)

Ehrhard Eckert, Königstraße 71/72. Tel. 1256.

Automobil-Zubehör
Otto Keller, Halle a. S., Schillerstr. 45. Tel. 3169.

Autoreifen-Reparaturwerkstätte
Otto Keller, Halle a. S. Schillerstr. 45. Tel. 3169. Aelteste Reparaturwerkstätte am Platze.

Baugeschäfte
Wilhelm Bode, Halle a. S. Reilstr. 89. Tel. 1229 u. 1280.

Bau-Material
Albert Rudolf Müller Augustastr. 17 I. Tel. 2435.

Bau- und Möbel-Tischlereien
F. Schondorf, Ankerstr. 13.

Baustoffhandlungen
Paul Wernicke Halle a. S., Gr. Klausstr. 15. Tel. 1900. Lager: Sophienstr. 41.

Binder & Frenzel, Jacobstr. 57. Tel. 1184.

Beerdigungsanstalten
K. Fernitz, Landwehrstr. 8.

Benzin-Großhandlung
Ehrhard Eckert, Königstraße 71/72. Tel. 1256.

Bestattungs-Institute
Ernst Anders, Brunoswarte 4.

W. Jahnke, Rudolf Haymstr. 38.

Bohrunternehmen
Altmann & Muschiol, Wielandstr. 11. Tel. 1456.

Bohnerwachs
„Perladin" Graff, Schmeerstr. 19.

Brunnenbauer
Altmann & Muschiol, Wielandstr. 11. Tel. 1456.

Bücher-Revisoren
Ed. Heller, Wegscheiderstr. 30.

Büro-Bedarf
Aug. Weddy, Leipziger Str. 22.

Büro-Einrichtungen
Chr. Cremer, Leipziger Str. 87. Tel. 2753.

Osterwald-Werke, Poststr. 8.

Bürstenwaren
E. Weddy, Halle a. S., Breitestraße 17.

Dreherei
P. Schmelzer, Halle, Triftstr. 6

Drehscheiben
Friedrich Reckmann, Halle a. S. Tel. 5769 u. 6060.

Eisenbahn-Baugeschäfte
Friedrich Reckmann, Halle a. S., Tel. 5769 u. 6060.

Eisenbahn-Bauunternehmen
Wienrich & Co., G. m. b. H., Halle a. S.

Eisenbahn-Bedarf
Friedrich Reckmann, Halle a. S., Tel. 5769 u. 6060.

Hermann Wintzer, Halle a. S., Langestr. 24, Tel. 6076/77.

Eisen-Konstruktionen
K. Reißbach, Hordorfer Str. 2

Gebr. Thielicke, Halle a. S., Turmstr. 3. Fernruf 1781.

Eisenwaren und Werkzeuge
Bartels & Beck, Inh. K. Schmidt, Leipziger Str. 32. Tel. 5977.

Korn & Zöllner, Brüderstraße 13. Tel. 3763.

Elektr. Apparate und Maschinen
A. H. Voegt, Seebener Straße 33. Tel. 2012. Tel.-Adr.: „Energie". Meßinstrumente, Schaltapparate, gußeis. Schaltmaterial, Motoren, Transformatoren, Anlasser.

Elektrische Erzeugnisse
Hermann Niemeyer, Zweigniederlassung Kabelwerk Duisburg, Berlinerstr. 5. Tel. 6453.

Elektrotechn. Erzeugn.
Karl Reuter, Büro u. Lager Landwehrstr. 19. Tel. 1809, 1506. Tel.-Adr.: Elektrolyt Hallesaale. Kabel, Leitungen, Motoren, Generatoren, Schaltapp., Inst.-Materialien, Beleucht.-Körper, Heiz- u. Koch-App., Isol.-Rohr usw.

Elektrische Großhandlungen
Hermann Niemeyer Berliner Str. 5. Tel. 6453

Elektromotoren- und Transformatoren-Großhandlung
Elektromotor G. m. b. H., Turmstraße 4. Tel. 5981.

Elektrische Kabel und Isoliermaterialien
A. H. Voegt, Seebener Straße 33. Tel. 2012 Tel.-Adr.: „Energie". Kabel für Stark- und Schwachstrom, isolierte Leitungen, Isoliermaterial aus Helesit, Resistan und Haresmaterial.

Elektromotoren- und Transformatoren-Reparatur-Werkstätte
Elektromotor G. m. b. H., Turmstraße 4. Tel. 5981.

Elektromotoren-Großhandlungen
Elektromotoren, Dreh- u. Gleichstrom, Dynamos, Generatoren, Dampfturbinen jeder Größe lief.

Ingenieur Georg Schneider, Halle (Saale), Mozartstr 24 Tel.-Adr.: Drehstrom. Tel. 1907.

Elektr. Licht- und Kraftanlagen
Pfeifer & Fritzsche, Büro für Elektrotechnik, Steinweg 4. Tel. 4691.

Elektro-Motorenbau
P. Bauersfeld, Steinweg 53.

Elektrotechn. Porzellan
A. H. Voegt, Ingenieur, Seebener Str. 33. Vertreter der Porzellanfabrik Hermsdorf. Tel. 2012.

Fabrik für Eisen-Konstruktion
Eisenbau, Heilbut - Schnitzler, Hunscher. Tel. 4488.

Farben und Lacke
Maaß & Co., Herrenstr. 11.

Farbmühlen
P. Schmelzer, Halle, Triftstr. 6.

Feldbahnen
Wienrich & Co., G. m. b. H., Halle a. S.

Federn für technische Zwecke
Mitteldeutsche Feder- u. Metallwarenfabrik, Grünstr. 29. T. 6800

Felle und Häute
Fellhandelsgesellschaft m. b. H., Ankerstr. 2.

Firnis u. Lacke
Hahnefeld & Westerhoff, Südstr. 62. Tel. 2636.

Galvanische Anstalten
Gebr. Klaes, Saalwerderstr. 27.

Gas- und Wasserleitungs-Artikel
Gebr. Koch, Forsterstr. 54.

Gas- und Wasser-Installation
K. Huchtemann, Leipziger Str. 48

Glaser
Franz Friedrich jr., Halle, Böllberger Weg 8. Tel. 3776.

Glas- u. Kristallwaren
J. A. Heckert, Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 16.

Glas, Tafel u. Spiegel
W. Krause, Halle a. S., Brüderstraße 13. Tafel-, Spiegel-, Rohglashandlg., Kitt, Diamanten.

Getreide und Futtermittel
Max Uhlig, Halle, Germarstr. 5.

Gold- u. Silberwaren
Alexander Pete vorm. W. Hempel, Leipziger Str. 88 am Turm.

Großhandel
A. Ziller & Co., Halle a. S., Zimmermannstraße 1a.

Gummi und Asbest
Ferd. Dehne Nchf., Steinstr. 15

O. Kirschmann, Halle a. S., Rudolf-Haymstr. 34. Tel. 3094.

Adolf Böning, Leipziger Str. 76. Tel. 1172.

Haus- u. Küchengeräte
Leonhardt & Schlesinger Halle, Gr. Ulrichstr. 13-15.

Hefe-Versand
M. Knobling, Gr. Steinstr. 11.

Holz-Riemenscheiben
O. Kirschmann Halle a. S., Rudolf-Haymstr. 34. Tel. 3094.

Isolierungen f. Wärme- und Kälteschutz
Kaiser & Co. Steinweg 41.

B. Brennecke, Halle, Königstr.

Kaffee und Tee
Ernst Ochse, Halle a. S., Leipziger Str. 95.

Kalkhandlungen
Paul Wernicke, Halle a. S., Gr. Klausstr. 15. Tel. 1900.

Kanalisations-Artikel
Gebr. Koch, Forsterstr. 54.

Kartonnagen-Fabrik
Erich Schmeil Halle a. S., Dessauer Straße 5.

Klaviere u. Musikalien
Reinhold Koch, Halle, Alte Promenade 1a. Tel. 1199.

Klempnerei und Installation
H. Berner, Gr. Klausstr. 18.

Klischee-Fabriken
Adolf Müller, Königstr. 17 Tel. 3955.

Kohlen-Großhandlngen
P. Fuchs, Gr. Brunnenstr. 69.

G. Pauly, Thüringer Str. 16. Tel. 6650. MW-Briketts, Grudekoks

H. Proepper & Co., G. m. b. H., Magdeburger Straße 55

Sachse & Müller, Hordorferstr. 1. Tel. 6059.

„Glückauf"-Kohlenkontor, G. m. b. H., verl. Königstr. (alt. Thür. Bhf.) T. 3880 u. 3981.

Pfännerschaftl. Kohlenplatz, Mansfelder Str. 21. Tel. 6128.

Klinkhardt & Schreiber Nachf., G. m. b. H., Landsberger Str. 12. Tel. 6203.

Mehnert & Müldener, Privatstr. Zimmermann 10 Telephon 6321.

Joh. Jänicke, Kl. Brauhausstraße 7. Tel. 3965.

Kontor- u. Bürobedarf
F. Müller, Halle a. S., Leipziger Str. 29.

Kolonialwaren
Ernst Ochse, Halle a. S., Leipziger Str. 95.

Lacke und Firnisse
F. O. Beschke, Königstr. 12.

Landw. Maschinen
Witt & Krüger, G. m. b. H., Halle mit Filiale Magdeburg.

Quidde & Schmitz, Halle a. S., Lindenstr. 46. Tel. 6043 u. 4537. Generalvertreter aller erster Lieferwerke. Eig. Vertreter in allen maßgebenden Orten des Reg.-Bez. Merseburg u. Anhalt

Leder
F. Noah, Leipziger Str. 16.

Maler
Wilh. Wolf, Zietenstraße 6 u. Rosenstr. 12. Tel. 3209.

Manufakturwaren-Großhandlung
R. A. Otto Herrmann, Halle, Magdeburger Str. 9.

Marmorwaren
„Mittkumaw", Mitteldeutsches Kunststein- und Marmor-Werk, Ammendorf.

Maschinen-Reparatur
P. Schmelzer, Halle, Triftstr. 6.

Maschinen-Reparatur-Werkstätten
Gust. Wehlte, Boelkestr. 3.

Metallgießereien
Hermann Wintzer, Halle a. S., Langestr. 24. Tel. 6076/77.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren
Romanus Skipka, Leipzigerstr. 16

Modelle
Ed. Oehlwein, Berlinerstr. 7.

Mostrich
Wilhelm Krahnert & Co., Fischerplan 6. Tel. 1058.

Oele und Fette
Adolf Böning, Leipziger Straße 76. Tel. 1172.

Maaß & Co., Herrenstr. 11.

O. Kirschmann, Halle a. S., Rudolf-Haymstr. 34. Tel. 3094.

C. W. Pabst, Germarstr. 10.

Papier-Großhandlung
C. Knospe, Wettinerstr. 35. T. 4763

Patent- u. Ing.-Büro
Beinroth, Kl. Berlin 2.

Pinsel
Max Streifler. Tel. 4805.

Polstermöbel und Dekoration
Gebr. Brunnert, Anhaltstr. 13.

Pumpen
P. Schmelzer, Halle, Triftstr. 6

Gebr. Koch, Forsterstr. 54.

Rechenmaschinen
Aug. Weddy, Leipziger Str. 22.

Reparaturen durch Elektro-Schweißerei
Kaiser & Co., Steinweg 41.

Rohprodukten-Großhandlungen
Paul Mende, Alter Markt 11.

Rohprodukten-Handlung
Wilhelm Tetzner, Halle, Zapfenstr. 18 II. Tel. 4261.

Röhren
Gebr. Koch, Forsterstr. 54.

Sargmagazine
K. Fernitz, Landwehrstr. 8.

Schalttafeln
„Mittkumaw", Mitteldeutsches Kunststein- und Marmor-Werk, Ammendorf.

Schienen
Friedr. Reckmann, Halle Tel. 5769 u. 6060.

Schlosserei und Maschinen-Reparatur
P. Schmelzer, Halle, Triftstr. 6.

Schrauben-Nieten
Gebr. Koch, Forsterstr. 54.

Schreibmaschinen
Aug. Weddy, Leipziger Str. 22.

Schuhcreme
„Perladin" Graff, Schmeerstr. 19.

Schulbedarf Engros
C. Knospe, Wettinerstr. 35. T. 4763

Schweißereien
Kaiser & Co., Steinweg 41.

Spedition
G. Vester, G. m. b. H., amtl. Sped., Rollfuhrw., Lager, Anschlußgleise.

Zillmann & Lorenz, amtl. Spedition für Eil- u. Expreßgut, Lagerung, Möbeltransport.

Schenker & Co., Berlin, Zweigniederlassung **Halle a. S.,** Delitzscher Str. 9 Tel. 6011. Internationale Spedition Schiffahrt, Assekuranz, Lagerung und Inkasso.

Spedition und Möbeltransport
Otto Kaestner & Co., Brunoswarte 36. Tel. 6624.

Speiseöle
Wilhelm Krahnert & Co., Fischerplan 6. Tel. 1058.

Steinholzfußboden
Steinholzfabrik Union, G.m.b.H., Franckestr. 19. Tel. 5103.

Stempel-, Gravier- und Präge-Anstalt
Wilhelm Schubert, Leipziger Str. 58. Tel. 4033.

Techn. Bedarfsartikel
Adolf Böning, Leipziger Str. 76. Tel. 1172.

Torfstreu u. -Mull
J. Blocher, Halle a. S., Magdeburger Straße 8.

Transmissionen
Ernst Karius, T. 1281 u. 4066

Treibriemen
Adolf Böning, Leipziger Str. 76. Tel. 1172.

Rob. Schmeißer, Halle a. S., Gr. Märkerstraße 5.

O. Kirschmann, Halle a. S., Rudolf-Haymstr. 34. Tel. 3094.

Gustav Vester, Mittelwache 17. Tel. 3845.

Vernickelungsanstalten
Ferdinand Haassengier, Barfüßerstr. 9. Tel 1196.

Versicherungen
K. Heinmüller, Marthastr. 19 Versicherungen jeder Art.

Versilberungen
Joh. Däumig, Scharrenstr. 5/6.

Waagen-Fabriken
Gebr. Schöne, Prinzenstr. 19.

Hallesche Brückenwaagen- u. Windenfabrik M. M. Molless, G.m.b.H., Mansfelder Str. 45.

Friedr. Berger, Lessingstraße 15. Tel. 2222.

Waffen u. Munition
Hermann Hans Hunold, Gr. Klausstr. 2. Tel. 4382.

Wand- und Fußboden-Platten
A. Schütze, Rich. Wagnerstr. 19.

Wasserglasfabriken
Gebr. Baensch, Dölau (Bez. Halle 21). Tel. 1187.

Weichen
Friedrich Reckmann, Halle a. S. Tel. 5769, 6060.

Werkzeuge und Maschinen
Ernst Karius, T. 1281 u. 4066

Leonhardt & Schlesinger, Halle, Gr. Ulrichstr. 13-15.

Zementhandlungen
Binder & Frenzel, Jacobstr. 57. Tel. 1184.

Branntweinbrennereien

in der bewertesten Ausführung für direkte Feuerung, Wasserbad und Dampfheizung. Zur rentablen Ausnützung lohnt sich eine derartige Anlage sehr gut, da alle Rückstände dadurch noch verwendet werden können. Verschlußbrennerei kann jeder mit 50% Steuerermäßigung einrichten

Spezialfabrik Aug. Wenz, Arnstein (Ufr.).
Fernruf Nr. 42.

---

für Bergbau u. Güter

in prima ungefüttertem Rindleder für Männer und Frauen empfiehlt

Max Fricke, Holzschuhfabrik,
Halle a. S., Trothaerstr. 69.
Telephon 3385.

Elektromotoren in allen Stromarten und Spannungen sowie elektr. Materialien all Art kauft **Elektrowerk Carl Unger,** Halle a. S., Tel. 5785. Magdeb. Str. 67.

Kaolinfeld gesu

zu kaufen, nur bestes Material, nicht zu weit Bahnhof, evtl. Beteiligung an bestehendem U nehmen. Briefe mit äußerstem Preis, Bohr usw. unter H. L. 6385 an Rudolf Mosse, Mü

Kaufe

Alteisen, Altmetalle,

sämtliche Rohprodukte.

Adolf Beer, Halle a. S.
Fernr. 2276. Kutschgasse 2, Nähe Alter Markt.

---

30 PS.
Benzol-Lokomobile, fast neu, mit sämtlichem Zubehör, paff. für schwere Dreschmaschine, gibt weg Dampfkraft billig ab, am liebsten gegen Lieferung von 100 Ztr. Getreide u 400 Ztr. Kartoffeln
Koleczyk, Breitenbach (Harz). Fernsprecher Amt Hayn Nr. 19.

Schafwolle,

gewaschen und ungewaschen, kauft zu dem höchsten Tagespreis oder tauscht gegen Ia Strickgarne

Walter Yopel, Halle a. S., jetzt Glauchaerstraße 33.

Hansa Lloyd-Motorpflüge

35 PS.
liefert zum festen Preis sofort und zu günstigen Zahlungsbedingungen
Hansa Lloyd-Motorpflug-Vertrieb
W. Koppen, Halle (Saale), Magdeburger Straße 60 Fernruf 5427.

Leere Carbidtromme

kauft zu vorteilhaften Preisen
Joh. Schaal.
Telephon 6827.

---

80 Kutschwagen, groß. Lager neuer Wagen all. Gattungen. Gelegenheitskäufe wenig gebr. Wagen. Pferdegeschirre. Reparaturwerkstätte.
Hermann Hoffschulte, Wagenfabrik
Berlin NW. 6, Luisenstr. 21.

Weizen- u. Rogge Preßstro
kauft jederzeit
Jakob Bloch
Halle a. S. — Tel.